

Pressespiegel Zukunftswerkstatt Heinersdorf
2013

Berliner Woche / 02.01.2013

Pankow wächst und wächst

Die Folgen der rasanten Entwicklung sind schon heute im Bezirk spürbar Pankow. Die Bevölkerungszahl in Pankow wird in den nächsten Jahren stetig weiter wachsen. Die aktuelle Prognose des Senats geht von einem Bevölkerungswachstum von 16,3 Prozent bis 2030 in Pankow aus. Geht man von aktuell 365 000 Pankowern aus, dann wären das etwa 60 000 Einwohner mehr im Jahre 2030. Das entspricht in etwa der Bewohnerzahl eines Pankower Ortsteils. Ist der Bezirk überhaupt auf ein solches Wachstum vorbereitet? Das wollte auf der jüngsten Sitzung der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) die SPD-Fraktion wissen. „Wir sehen diese Prognose positiv“, erklärt der Pankower Bürgermeister Matthias Köhne (SPD). „Sie zeigt uns, dass Pankow offenbar für viele attraktiv ist. Wir leben in einem Wachstumsbezirk. Das sollte uns lieber sein als eine rückläufige Entwicklung. Dann hätten wir mit ganz anderen Problemen zu kämpfen.“ Das Bezirksamt wisse aber, dass die anstehende Entwicklung auch zu Konflikten um zur Verfügung stehende Flächen führen wird. So werden zum Beispiel Wohnungsbau, Gewerbe und Kleingartenanlagen um Flächen ringen. Von der Prognose des Senats sei das Bezirksamt nicht überrascht gewesen, sagt Köhne. „Wir haben in den vergangenen Jahren bereits ein großes Bevölkerungswachstum registriert.“

Deshalb wurde im Bezirksamt auch eine Steuerungsrunde eingerichtet, um darauf zu reagieren. Die Auswirkungen werden bereits heute unter anderem in der Diskussion um Kita- und Schulplätze deutlich. Viele von denen, die nach Pankow ziehen, sind Familien mit Kindern. Deshalb muss der Bezirk für diese auch entsprechende Infrastruktur vorhalten. Wie die Zahl der jungen Pankower in den vergangenen fünf Jahren zunahm, macht die Pankower Schulstadträtin Lioba Zürn-Kasztantowicz (SPD) deutlich: „Wir haben in dieser Zeit acht neue Grundschulen gegründet. Mit Blick auf die Bevölkerungsprognose müssen wir in jedem der kommenden Jahre mindestens eine weitere Schule eröffnen.“ Die Schulstadträtin macht klar, dass das der Bezirk aber nicht allein stemmen kann. In puncto Schulentwicklung müsse es deshalb einen Runden Tisch mit Senatsbeteiligung geben, fordert die Stadträtin.

Berliner Woche / 02.01.2013

Tanzen in der Alten Apotheke

Heinersdorf. „Kreistänze aus aller Welt“ stehen am 10. Januar um 18.30 Uhr im Nachbarschaftszentrum „Alte Apotheke“, Romain-Rolland-Straße 112, auf dem Programm. Gemeinsames Tanzen und Singen beleben Herz und Seele. In allen Kulturen der Welt ist dieses Wissen tief verankert. Der Kurs unter Leitung von Paula Noske findet künftig einmal

im Monat donnerstags von 18.30 bis 20 Uhr statt. Ein Einstieg ist jederzeit möglich. Weitere Informationen unter Tel. 21 98 29 70.

Berliner Woche / 02.01.2013

Krimiautor im Radio

Heinersdorf. Der Autor Mathias Christiansen versucht sich auf neuem Gebiet. Am 11. Januar um 10.45 Uhr wird er eine Ansprache im bundesweit zu empfangenden Radiosender ERF Plus halten. Bisher ist Christiansen vor allem durch seine Romane mit Pankower Lokalkolorit ein Begriff. In der Sendereihe „Bibel heute“ wird er über einen Abschnitt aus dem Lukas-Evangelium sprechen. Der Sender ist im Digitalradio, über Satellit und Kabel oder im Internet auf www.erf.de zu empfangen.

Berliner Kurier / 01.11.2013

Die Angst der Anwohner vor der Schnitzel-Lawine

Pankow - In Heinersdorf soll eine gigantische Fleischfabrik entstehen: 328 Meter lang, 60 Meter breit. Mit 44 Laderampen, an denen rund um die Uhr Lastwagen andocken. Die Anwohner sind entsetzt. Sie fürchten neben Verkehrslärm und verstopften Straßen auch unangenehme Gerüche.

Die Fabrik soll an der Blankenburger Straße/Ecke Mimestraße auf einer Brache entstehen – die Grundfläche so groß wie sieben Fußballfelder. Die Bauherren, zwei türkische Großhändler, wollen hier künftig Fleisch zerlegen, Wurst produzieren und ein Zentrallager einrichten. „Das Gebiet liegt eingeklemt zwischen Wohngebieten, außerdem fehlen Anbindungsstraßen“, sagt Sandra Caspers (43) vom Verein Zukunftswerkstatt Heinersdorf. „Solche Logistikunternehmen gehören auf Flächen mit direkter Autobahnanbindung und nicht hierher.“

Die Gegner des Bauprojekts fühlen sich auch durch die Angabe zum Verkehrsaufkommen getäuscht. Laut bisheriger Planung sollen täglich 102 Lkw fahren. „An 44 Laderampen?“, fragt Caspers. „Wir befürchten, dass die Zahl der Fahrzeuge für die Baugenehmigung absichtlich niedrig angesetzt wurde. Außerdem fordern wir, den Lieferverkehr auf die Zeit von 6 bis 20 Uhr zu begrenzen.“

Baustadtrat Jens-Holger Kirchner (Bündnis 90/Die Grünen) kann die Aufregung nicht verstehen. „Bisher gab es einige Dutzend Änderungsvorschläge. Ende Januar wissen wir, ob weitere Gutachten eingeholt werden müssen.“ Er kann sich vorstellen, dass möglicherweise neue Zufahrtstraßen angelegt und Kreuzungen ausgebaut werden. Baubeginn soll Ende 2014 sein. Arbeitsplätze für Pankow, noch so ein Streitpunkt aus der

Planung, würden nicht entstehen. Die meisten der 195 Beschäftigten arbeiten heute schon am Großmarkt Beusselstraße. *BACH*

Auf dieser Fläche soll die Fleischfabrik entstehen. Anwohner Gabriel Baltrock (38): „Hier könnten viele bezahlbare Wohnungen für junge Familien gebaut werden.“

„Eine Fleischfabrik in dieser Größe“ ist für Ines Mergen-Falckner (47) unvorstellbar. „Ich bin überzeugte Vegetarierin. Fleisch ist vollgepumpt mit Antibiotika. Völlig überflüssig.“

„Wir haben seit 1966 einen Garten ganz in der Nähe“, sagt Gisela Kober (74). „Ich befürchte, dass die Straßen noch voller sind, auch nachts. Keine schöne Vorstellung.“

Berliner Morgenpost / 13.01.2013

Pankower wehren sich gegen Halle für Fleischproduzenten

Im Berliner Ortsteil Heinersdorf will ein türkisches Unternehmen einen Fleischgroßhandel aufbauen. Viele Anwohner lehnen das Vorhaben ab.

Der Tagesspiegel / 14.01.2013

Der gute Ton

Guido M. Klemisch baut in seiner Werkstatt in Pankow Flöten, spezialisiert hat er sich auf Holzblasinstrumente der Renaissance und des Barock.

Chef: Guido M. Klemisch (65)

Branche: Handwerk

Mitarbeiter: 1

Gründungsjahr: 1974

Firmensitz: Heinersdorf

„Ich finde es faszinierend, wie aus einem Stück Holz ein Gerät wird, mit dem man Musik machen kann“, sagt Guido Klemisch. In seiner kleinen Werkstatt in Pankow-Heinersdorf fertigt er Flöten – sein Schwerpunkt sind Holzblasinstrumente der Renaissance und des Barock. Zum Flötenbauen kam er durch Zufall. In den 70er Jahren studierte Klemisch Musik am Konservatorium in Den Haag, als eine Kommilitonin eine Flöte mitbrachte, die sie selbst gebaut hatte. Klemisch war begeistert. „Das wollte ich auch lernen“, sagt er. Deshalb besuchte er einen Flötenbauer, der ihn anlernte – so weit, dass Klemisch beim Examen bereits auf seiner ersten selbst gebauten Flöte vorspielen konnte. Danach sprachen ihn viele der anderen Studenten an. „Ich war gleich im Geschäft“, sagt Klemisch. Weil er selbst keine Drehbank hatte, um das Holz zu bearbeiten, nahm er Kontakt zu einer Drechslerei auf. Dort durfte er anfangs samstags die Drehbank benutzen. Und: „Es waren immer Mitarbeiter da, die mir ein paar Kniffe zeigten.“ So wurde aus dem Musiker ein Handwerker. Circa eine Woche braucht Klemisch heute, um eine Flöte zu fertigen. Noch immer zählen vor allem Musikstudenten zu seinen Kunden.

Berliner Woche / 23.01.2013

Am Rande der Stadt

Eckart Lottmann und Frank Spath werfen einen filmischen Blick in die Heinersdorfer Geschichte Heinersdorf. Über Heinersdorf gibt es jetzt einen Film. Gedreht haben ihn der Fernsehjournalist Eckart Lottmann und der Kameramann Frank Spath. Vor wenigen Tagen stellten die beiden Filmemacher ihren Streifen „Am Rande der Stadt– Spuren der Geschichte in Heinersdorf“ im Saal des Altenpflegeheims „Haus Ingrid“ vor. Der Ort war bewusst gewählt. Im Gebäude befand sich die alte Heinersdorfer Feuerwache, quasi ein bauliches Zeugnis Heinersdorfer Geschichte. Das Interesse an dem ersten Film über Heinersdorf war so groß, dass etliche Zuschauer nur noch Stehplätze fanden. Nach etwas mehr als einer halben Stunde gab es viel Applaus für einen gut gemachten Film über die Geschichte eines „Dorfes am Rande der Stadt“. Sogar Alteingesessene Bewohner konnten Dinge über Heinersdorf erfahren, von denen sie bislang nichts wussten. Eckart Lottmann hatte genau und umfangreich recherchiert.

„Ich lebe seit sieben Jahren in Heinersdorf“, sagt der Fernsehjournalist. „Weil ich mehr Kontakt zu den Leuten bekommen wollte, trat ich in den Verein Zukunftswerkstatt Heinersdorf ein. In dem gibt es eine Arbeitsgruppe Geschichtswerkstatt. Ich bot an, einen Film über Heinersdorf zu drehen.“ 2011 begann Lottmann mit der Konzipierung des Streifens und ersten Vorarbeiten. Um aber einen Film drehen zu können, braucht man Geld. Lottmann versuchte längere Zeit, eine Finanzierung zu organisieren. Schließlich konnte er die Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin für sein Projekt begeistern. „Als das Geld bereitstand, war bereits die Hälfte des Jahres 2012 um“, so der Filmemacher. „Weil der Film laut Förderrichtlinie bereits Ende des Jahres fertig sein musste, begann ich sofort mit den Arbeiten.“ Als Kameramann konnte er Frank Spath gewinnen. Unterstützt wurde das Duo von einer Handvoll Heinersdorfer Jugendlicher, die punktuell bei Filmaufnahmen mithalfen. „Wir hatten Glück, dass wir im Herbst noch einige schöne Tage hatten“, resümiert Lottmann. „So konnten wir vieles auch wirklich so drehen, wie geplant.“ Gutes Wetter wurde vor allem auch für die Filmaufnahmen vom Wasserturm gebraucht. Von ihm aus hat man einen hervorragenden Blick auf den ganzen Ortsteil. Dabei wird deutlich: Heinersdorf ist sehr grün. Dort dominieren Kleingärten, Einfamilien- und Reihenhäuser.

Errichtet wurde der Wasserturm 1910. Er sollte ein Rathausurm werden. Deshalb besaß er auch viele Jahre lang eine Turmuhr. Nebenbei sollte dieser Rathausurm die Funktion eines Wasserturms bekommen. Das Rathaus wurde wegen des beginnenden Ersten Weltkriegs nie verwirklicht. Danach erübrigte sich der Bau eines eigenen Rathauses, weil der Ort nach Groß-Berlin eingemeindet wurde. Auch als Wasserturm wurde das Bauwerk nie benutzt. Neben dieser Geschichte recherchierten die Filmemacher auch die der Kleingärten, der Industriebahn, des Milchhofs, der Dorfkirche, der früheren Gärtnerischen Produktionsgenossenschaft und des Blumenviertels. Erzählt werden Geschichten zur Geschichte von zehn Heinersdorfer Zeitzeugen. Nach der Premiere wurde der Film an den Verein Zukunftswerkstatt Heinersdorf übergeben. „Über ihn wird er dann sicher auch als DVD erhältlich sein“, erklärt Eckart Lottmann. Ab wann, steht allerdings noch nicht fest.

Berliner Woche / 23.01.2013

Klotz trübt dörfliches Idyll

Gegen den Bau eines Fleischgroßbetriebes regt sich bei den Nachbarn Widerstand Heinersdorf. Auf dem Grundstück an der Bankenburger Straße 18-28 sollen ein Fleisch- und Lebensmittelgroßhandel sowie ein Zentrallager gebaut werden. Dagegen regt sich Widerstand in der Nachbarschaft. Das Bauvorhaben ist riesig. So riesig, dass ein sogenannter vorhabenbezogener Bebauungsplan vom Bezirksamt auf den Weg gebracht werden musste. Erst wenn dieser beschlossen ist, darf das Vorhaben umgesetzt werden. Die Projektgesellschaft Kazan mbH will die Neubauten im Auftrage des Fleisch- und Nahrungsmittelgroßhändlers Hazilar GmbH und des Betreibers des Lebensmittelzentrallagers, der BOLU Lebensmittel GmbH, errichten. Die beiden Firmen sind zurzeit an der Beusselstraße in Tiergarten ansässig. In Heinersdorf möchten sie modernere und größere Hallen beziehen. Geplant ist eine Produktionshalle, in der Fleisch zerlegt und Wurst produziert wird. Dazu bedarf es auch geeigneter Kühl- und Lagerhallen. Für den An- und Abtransport sollen 44 Laderampen eingerichtet werden. Und das möglichst im 24-Stunden-Betrieb. Vor allem die Dimension erschreckt die Anlieger. Nach Stand der Planung soll der Hallenkomplex 60 Meter breit, 328 Meter lang und zwölf Meter hoch sein. Außerdem befürchten die Heinersdorfer und Blankenburger eine hohe Verkehrsbelastung, auch wenn der Projektträger derzeit von nicht mehr als 102 Lkw-Bewegungen pro Tag ausgeht.

Im Namen der Anlieger gab der Bürgerverein Zukunftswerkstatt Heinersdorf kürzlich eine Stellungnahme ab. Er machte zahlreiche Einwände geltend. Unter anderem kritisiert er die fast komplette Versiegelung des Bodens auf dem Grundstück, was nach seiner Auffassung im Widerspruch zum Bodenschutzgesetz stehe. Der Verein bezweifelt außerdem, dass ein derart dimensioniertes Vorhaben im Einklang mit dem Flächennutzungsplan steht. Auch die Angaben über die Verkehrsbelastung zweifelt der Verein an – angesichts der 44 geplanten Laderampen. Des Weiteren wird gefordert, die Betriebszeit auf 6 bis 20 Uhr zu begrenzen. Resümierend stuft der Verein das Bauvorhaben in der bislang geplanten Dimension als völlig ungeeignet für das Gelände ein. Nun ist es an den Pankower Stadtplanern, die esntersen von Bürgern und Investoren abzuwägen.

Berliner Woche / 06.02.2013

Gemeinsam töpfern

Am 27. Januar findet in der „Alten Apotheke“ ein Keramiknachmittag statt. Kinder sind von 14.30 bis 16.30 Uhr eingeladen, in der Romain-Rolland-Straße 112 unter Anleitung Keramiken aus Ton zu fertigen. Die Eltern können in dieser Zeit Kaffee trinken und miteinander ins Gespräch kommen. Geleitet wird das Ganze von Katrin und Knut

Schubert. Sie bitten die Eltern darum, dass sie ihren Kindern Sachen anziehen, die schmutzig werden dürfen. Weitere Infos unter Tel. 21 98 29 70. Um einen Unkostenbeitrag von zwei Euro wird gebeten.

Berliner Woche / 06.02.2013

Heinersdorf im Aufbruch

Vor fünf Jahren gründete sich die Zukunftswerkstatt und konnte schon einiges bewegen Heinersdorf. Vor fünf Jahren gründete sich der Bürgerverein Zukunftswerkstatt Heinersdorf. Inzwischen betreibt er sein eigenes Nachbarschaftshaus mit umfangreichem Programm. Außerdem organisiert er viele Veranstaltungen mit und für Heinersdorfer. Dass der Verein einmal so eine feste Größe im Ortsteil werden würde, hätten die Initiatoren anfangs nicht gedacht.

Der Auslöser dafür, dass sich Heinersdorfer Bürger zusammenfanden, war die Diskussion über den Bau der Moschee, berichtet die Vorsitzende des Bürgervereins, Sandra Caspers. „Wir wollten vor sechs, sieben Jahren zeigen, dass es auch andere Stimmen als die gegen den Bau der Moschee gibt. Deshalb starteten wir die Initiative ‚Heinersdorf öffne dich‘.“ Politiker und Stadtplaner schlugen dieser Initiative seinerzeit vor, eine Zukunftswerkstatt zu veranstalten. Dabei handelt es sich um eine spezielle Methode, mit der Bürger und Fachleute eine Vision für einen Ort entwerfen. Die Arbeit der Zukunftswerkstatt mündete in einer Zukunftskonferenz, die im November 2007 stattfand. Drei Tage lang entwickelten über 70 Teilnehmer Ideen für die Zukunft von Heinersdorf. Als Manko wurde unter anderem herausgearbeitet, dass es kein Nachbarschaftshaus gibt. Auch ein Stadtteilst und sportliche Aktivitäten vermissen die Bürger. Um so etwas initiieren zu können, braucht es aber Strukturen. Deshalb beschlossen einige der Bürger: „Wir gründen einen Verein.“ Heute hat der gemeinnützige Verein Zukunftswerkstatt Heinersdorf über 90 Mitglieder. In den zurückliegenden fünf Jahren hat er unglaublich viel auf die Beine gestellt. Größtes Projekt ist zweifellos das Nachbarschaftshaus.

Bereits ein Jahr nach seiner Gründung richtete der Verein zunächst in der Berliner Straße 5 einen Treff ein. Der platzte schon bald aus allen Nähten. Auf der Suche nach Räumen wurde man in der Romain-Rolland-Straße 112 fündig. In der früheren Heinersdorfer Apotheke eröffnete der Verein vor zwei Jahren sein neues Nachbarschaftshaus. Auch das ist inzwischen äußerst gut genutzt. Dort finden Kurse, Beratungen und Veranstaltungen für alle Generationen statt. „Außerdem haben wir in den zurückliegenden fünf Jahre zwei Spiel- und Sportplätze neu gestaltet“, berichtet Sandra Caspers. Der eine befindet sich auf dem Platz A an der Straße 4, der andere neben der Straßenbahnwendeschleife an der Ecke Romain-Rolland- und Neukirchstraße. „Für dieses Jahr planen wir außerdem die Gestaltung der Fläche an der Straßenbahnwendeschleife“, so die Vereinsvorsitzende. Des Weiteren hat der Bürgerverein Veranstaltungen initiiert. Dazu zählen der Viertelmarathon, der im September zum vierten Mal startet, sowie das Dorffest, das in

diesem Jahr bereits zum fünften Mal stattfindet. Auf den vergangenen Dorffesten wurden Spenden für neue Bäume gesammelt. „Es kamen bereits circa 3000 Euro zusammen. Von diesem Geld möchten wir noch dieses Jahr endlich die Bäume pflanzen“, sagt Gerd Müller vom Vorstand des Vereins. Alle Aktionen werden ehrenamtlich organisiert. Dabei kann der Verein inzwischen auf zahlreiche Unterstützer bauen, die zum Beispiel auch Kurse im Nachbarschaftshaus anbieten. Diese Helfer freuen sich, dass sich in ihrem Ortsteil endlich etwas bewegt - und sie dazu etwas beitragen können.

Berliner Woche / 06.02.2013

Hindernisparcours zu Bus und Bahn

Gehwege sollen endlich saniert werden

Heinersdorf. Der Zustand der Gehwege in Heinersdorf ist katastrophal. Deshalb beschloss die BVV jetzt, dass das Bezirksamt die Sanierung der Gehwege in die Investitionsplanung aufnehmen soll. Mehrfach hatten sich ältere und behinderte Menschen aus Heinersdorf und aus der Stadtrandsiedlung Malchow an die Seniorenunion im Bezirk gewandt. Sie wiesen vor allem auf den schlechten Zustand der Gehwege rund um die Kreuzung Blankenburger-, Berliner- und Romain- Rolland-Straße hin. Die meisten nutzen Bus und Straßenbahn.

Wer zum Beispiel auf einen Rollator angewiesen ist, für den wird der Weg zur Haltestelle zum Abenteuer. Für diese Menschen ist die Gefahr zu stürzen sehr groß. Im Namen der Seniorenunion stellte die CDU-Fraktion deshalb in der BVV den Antrag, die Gehwege an diesem Verkehrsknoten erneuern zu lassen. Der Verkehrsausschuss nahm sich des Antrags an. Dabei sprach sich die Mehrheit dafür aus, das Thema grundsätzlich anzugehen. Die Sanierung der Gehwege sollte im Heinersdorfer Zentrum jetzt in die Investitionsplanung des Bezirks aufgenommen werden.

Berliner Woche / 06.02.2013

Beratung zu Rentenfragen

Heinersdorf. Eine Rentenberatung findet am 7. Februar in der Alten Apotheke statt. Gesprächspartner ist der Versichertenälteste der Deutschen Rentenversicherung, Manfred Oberüber. Von 15 bis 17 Uhr berät er unter anderem zur Alters-, Berufsunfähigkeits-, Unfall- und Witwenrente. Die Beratung in der Romain-Rolland-Straße 112 ist kostenlos, eine Spende ist willkommen. Anmeldung unter Tel. 21 98 29 70.

Berliner Woche / 13.02.2013

Im Winter fit bleiben

Heinersdorf. Unter dem Motto „Fit im Winter“ lädt die Alte Apotheke in der Romain-Rolland-Straße 112 zu neuen Kursen ein. Alle, die auch im Winter in Schwung bleiben möchten, sind montags ab 20.15 Uhr zum „Yoga für jeden Tag“ eingeladen. Außerdem wird donnerstags ab 17 Uhr und freitags ab 19 Uhr Pilates angeboten. Weitere Informationen und Anmeldung unter Tel. 21 98 29 70 oder per E-Mail an nbh@zukunftswerkstatt-heinersdorf.de.

Berliner Woche / 13.02.2013

Erziehungstipps für Eltern

Heinersdorf. Eine Elternberatung findet am 15. Februar in der Alten Apotheke in der Romain-Rolland-Straße 112 statt. Von 17 bis 18 Uhr steht den Eltern die Pädagogin und Gesundheitswissenschaftlerin Heike Boß als Gesprächspartnerin zur Verfügung. Bei der Kindererziehung kommt es immer wieder vor, dass Eltern an ihre Grenzen geraten und nicht weiter wissen. An diesem Punkt möchte Heike Boß mit ihrer kostenfreien und unverbindlichen Beratung in Sachen Erziehung ansetzen. Kinder können mitgebracht werden. Weitere Infos unter Tel. 21 98 29 70.

Berliner Woche / 20.02.2013

Treffpunkt für Schüler

Heinersdorf. Im Nachbarschaftshaus „Alte Apotheke“ in der Romain-Rolland-Straße 112 findet jetzt zweimal in der Woche ein Schülerclub statt. Willkommen im Jugendraum sind Kinder und Jugendliche montags und freitags von 15 bis 17.30 Uhr. Dort wird bei den Hausaufgaben geholfen und gemeinsam die Freizeit geplant. Weitere Informationen unter Tel. 21 98 29 70 und im Internet auf www.zukunftswerkstatt-heinersdorf.de.

Berliner Woche / 20.02.2013

„Das passt nicht zu Heinersdorf“

Anwohner wehren sich gegen Bauvorhaben Heinersdorf. Der geplante Bau eines Fleisch- und Lebensmittelgroßhandels an der Blankenburger Straße erregt zurzeit die Gemüter der Heinersdorfer. Aber das ist nicht das einzige Projekt im Ortsteil, gegen das sich Widerstand regt. Auch gegen die vorliegende Planung für eine Bebauung der früheren Gärtnerei in der Neukirchstraße 63-66/Idunastraße 11 machen Anwohner mobil. „Wir sind ganz und gar nicht gegen die Bebauung des Geländes mit Wohnhäusern“, stellt Anwohner Heinz-Dieter Titz klar. „Wir sind aber dagegen, dass so massiv und so hoch gebaut werden soll.“ Für die Brache entwickelten die Wohnungsbaugesellschaft Gesobau und die bbg Berliner Baugenossenschaft ein städtebauliches Konzept. Die Genossenschaft plant an der Idunastraße ein kleines „Dorf“. Das heißt: Es sollen einzelne und Reihenhäuser errichtet werden. Ganz anders die Gesobau. Sie möchte Mietwohnungen in voraussichtlich 16 Häusern einrichten. Aber ausgerechnet an der Neukirchstraße will sie in einer sogenannten Blockrandbebauung Mehrfamilienhäuser entstehen lassen. „Das wird eine richtige geschlossene, fünfgeschossige Front, die uns unmittelbar vor die Nase gesetzt wird“, ärgert sich Heinz-Dieter Titz. Mit seiner Familie wohnt er bereits seit 1956 in einem Einfamilienhaus an der Neukirchstraße.

Auch die umliegenden Häuser sind alles Ein- und Zweifamilienhäuser. Dass die Fläche irgendwann wieder bebaut wird, war ihm und seinen Nachbarn schon klar. „Wir gingen aber davon aus, dass ortstypisch gebaut wird. Es könnten Ein- und Zweifamilienhäuser entstehen“, sagt der Anwohner. „Eine so hohe Wohnbebauung, wie sie jetzt geplant ist, passt aber ganz und gar nicht ins Bild von Heinersdorf.“ Titz und die anderen Anwohner der relativ schmalen Neukirchstraße befürchten nicht nur, dass ihnen eine Wand vor die Nase gebaut wird. Auch der Verkehr wird wohl immens zunehmen, wenn um die 280 neue Wohnungen auf der Fläche entstehen. Ärgerlich finden die Anwohner auch, dass sie erst aus der Berliner Woche von diesem Wohnungsbauprojekt erfuhren. Weder das Bezirksamt, noch die Bauherren hätten die Anwohner über die Planungen informiert. Inzwischen haben sich Anwohner der etwa 25 unmittelbar betroffenen Grundstücke zu einer Initiative zusammengeschlossen.

Im Rahmen der Bürgerbeteiligung im Bebauungsplanverfahren für dieses Gebiet legten sie Widerspruch ein. „Sich im Rahmen der Bürgerbeteiligung zu den Planungen zu äußern, ist der richtige Weg“, sagt Stadtentwicklungsstadtrat Jens-Holger Kirchner (Bündnis 90/Die Grünen). „Im Bebauungsplanverfahren findet dann eine Interessenabwägung statt, bei der auch der Widerspruch der Anlieger zu beachten ist.“ Über das Bauvorhaben soll nun auch auf einer Bürgerveranstaltung informiert werden. Diese Veranstaltung findet am 28. Februar um 20 Uhr im Rahmen des Politikstammtisches der Zukunftswerkstatt Heinersdorf in der Alten Apotheke, Romain-Rolland-Straße 112, statt.

Berliner Woche / 20.02.2013

Heinersdorf jetzt auch auf DVD

Heinersdorf. Im Dezember hatte der neue Film „Am Rande der Stadt – Spuren der Geschichte in Heinersdorf“ Premiere. Gedreht wurde er im Auftrage der Zukunftswerkstatt Heinersdorf vom Fernsehjournalisten Eckart Lottmann und Kameramann Frank Spath. Ab sofort ist der Film auch als DVD in der Alten Apotheke in der Romain-Rolland-Straße 112 erhältlich. Weitere Infos unter Tel. 21 98 29 70 und auf www.zukunftswerkstattheinersdorf.de.

Berliner Woche / 27.02.2013

Beratung zu Rentenfragen

Heinersdorf. In der Alten Apotheke findet am 7. März von 15 bis 17 Uhr eine Rentenberatung statt. Gesprächspartner ist der Versichertenälteste der Deutschen Rentenversicherung, Manfred Oberüber. Die Beratung im Haus in der Romain-Rolland-Straße 112 ist kostenlos. Eine Spende ist aber willkommen. Weitere Infos unter Tel. 21 98 29 70.

Berliner Woche / 06.03.2013

Stoppschilder für Wohnungen

Pankow will Kleingärten schützen und schlägt Senat alternative Grundstücke vor Pankow. Der Senat erarbeitet zurzeit den neuen Stadtentwicklungsplan (StEP) Wohnen. Im bisherigen Entwurf sind auch Pankower Kleingärten als Standorte für Wohnungsneubau ausgewiesen. Dagegen hat sich der Stadtentwicklungsausschuss der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) ausgesprochen. Er möchte die noch bestehenden Anlagen komplett erhalten. Deshalb bietet er dem Senat Ersatzstandorte an. Einen entsprechenden Beschluss fasste der Ausschuss auf seiner jüngsten Sitzung. In Pankow müssten rein rechnerisch jedes Jahr etwa 1700 neue Wohnungen entstehen, um den Einwohnerzuwachs von 40 000 Menschen bis zum Jahr 2020 aufzufangen. Wo dies nicht geschehen soll, das macht der Ausschuss mit seinem Beschluss deutlich. Mit den Stimmen von SPD, Grünen und Piraten wurden für mehrere Gebiete Stoppschilder gesetzt. Für andere Flächen gaben die Verordneten stattdessen grünes Licht für eine Wohnbebauung. „Wir haben unsere Hausaufgaben gemacht und wissen, wo Pankow sinnvoll wachsen kann. Jetzt ist es am Senat, seine Planungen nachzubessern.“ so Roland Schröder (SPD), Vorsitzender des Ausschusses. Der Beschluss gibt dem Bezirksamt fünf Aufträge für die anstehenden Verhandlungen zum StEP Wohnen mit der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. In diesem Plan werden potenzielle Wohnungsbaustandorte aufgelistet, auf denen jeweils mehr als 100 Wohnungen entstehen könnten. Geschützt werden sollen insbesondere die Kleingartenanlagen. Roland Schröder: „Rotes

Licht gibt der Ausschuss auch für ehemalige Kleingärten, die jetzt als Erholungsanlagen und Siedlungen erfasst sind.“ Für diese Flächen müssten erst langwierige Bebauungsplanverfahren durchgeführt werden, um sie zu Bauland zu machen. Für die Bezirkspolitiker hat die Erhaltung dieser früheren Kleingärten aber eine höhere Priorität als das Schaffen neuer Wohnungsbauflächen. Verzichten müssen die Planer aus Sicht der Verordneten auch auf die Elisabethhaue in Französisch- Buchholz-Nord, das Gebiet Buch V und das Gebiet östlich der Straße 33 in Karow. Stattdessen werden zwölf Gebiete im Innenbereich von Pankow sowie Teilflächen von Friedhöfen vorgeschlagen, auf denen neuer Wohnraum entstehen kann.

Berliner Woche / 06.03.2013

Versammlung zum Bauprojekt

Heinersdorf. Er erregte in den vergangenen Wochen die Gemüter der Heinersdorfer: der Entwurf des Bebauungsplans für den „Großhandel mit Fleisch und sonstigen Nahrungsmitteln“. Um über den Sachstand zu informieren, lädt das Bezirksamt am 12. März von 19 bis 20.30 Uhr zu einer Informationsveranstaltung ein. Wegen des zu erwartenden großen Interesses wurde als Ort dafür der BVV-Saal in der Fröbelstraße 17, Haus 7, ausgewählt.

Über den vorhabenbezogenen Bebauungsplan werden Stadtentwicklungsstadtrat Jens-Holger Kirchner (B'90/Grüne) sowie Mitarbeiter der Gesellschaft für Planung Umwelt-Stadt-Architektur (GfP) sprechen. Im Rahmen der frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit hatten Bürger im Dezember die Möglichkeit, den Entwurf einzusehen, die Ziele, Zwecke und Auswirkungen der Planung erläutert zu bekommen und dazu Stellung zu nehmen. Kirchner berichtet, dass zahlreiche Stellungnahmen zum des Bebauungsplanentwurf eingegangen sind.

„Die Informationsveranstaltung soll nun den Entwurf kurz erläutern. Außerdem wird es eine Übersicht über die eingegangenen Hinweise im Rahmen der frühzeitigen Beteiligung der Öffentlichkeit sowie einen Ausblick zum weiteren Verfahren geben“, erklärt der Stadtrat.

Berliner Woche / 13.03.2013

Beratung zur Erziehung

Heinersdorf. Zu einer Elternberatung lädt die Alte Apotheke am 15. März ein. Von 17 bis 18 Uhr steht den Eltern in der Romain-Rolland-Straße 112 die Heike Boß als Gesprächspartnerin zur Verfügung. Kinder können zu dieser Beratung mitgebracht werden. Weitere Infos unter Tel. 21 98 29 70.

Berliner Woche / 13.03.2013

SPD gegen neue Straße

Heinersdorf. Die BVV soll sich per Beschluss gegen die vom Senat geplante Verkehrslösung für Heinersdorf aussprechen. Das fordert die SPD-Fraktion in einem Antrag. Der Senat plant eine neue Straßenverbindung zwischen der Malchower Straße und der Pasewalker Straße. Diese soll über die ehemalige Bahnstrecke der Niederbarnimer Eisenbahn verlaufen, heißt es im SPD-Antrag. Damit würde weiterer Durchgangsverkehr Heinersdorf belasten. Dagegen sprechen sich die SPD-Politiker vehement aus. Das Bezirksamt solle sich deshalb dafür einsetzen, dass diese neue Straße nicht Bestandteil des Berliner Stadtentwicklungsplanes Verkehr sowie des Flächennutzungsplanes des Landes Berlin wird. Die BVV beschloss, sich in einer der nächsten Sitzungen des Verkehrsausschusses mit dem Thema zu befassen. BW

Berliner Woche / 13.03.2013

Der ewig verhinderte Kiez

Ausstellung in der Alten Apotheke: Warum bereits vier Planungsversuche in Heinersdorf fehlschlugen
Heinersdorf. „Vier Versuche einer städtebaulichen Entwicklung – vier gescheiterte Projekte“ heißt die Ausstellung der Zukunftswerkstatt Heinersdorf. Zu sehen ist die gut recherchierte und mit vielen Fotos illustrierte Ausstellung in der Alten Apotheke in der Romain- Rolland-Straße 112. Die Schau kommt zum richtigen Zeitpunkt. Denn derzeit wird wieder viel diskutiert über zwei große Neubauprojekte in Heinersdorf. Die Flächen werden einzeln geplant, ein städtebauliches Konzept für ganz Heinersdorf gibt es nicht. Es gibt noch nicht einmal eine Verkehrslösung für den Ortsteil. Seit vielen Jahren wird nach Ideen gesucht, wie der Verkehr durch das Ortszentrum verringert werden kann. Eine Untersuchung wurde vom Bezirk in Auftrag gegeben. Vor fünf Jahren stellte man die Ergebnisse den Heinersdorfern vor. Doch gleich danach zog der Senat das Verfahren an sich. In Heinersdorf habe man es mit überregionalen Verkehrsströmen zu tun, hieß es als Begründung. Seitdem hört man kaum noch etwas von den Ideen, mit denen sich die Verkehrsfachleute des Senats beschäftigen. Eine Lösung ist nicht in Sicht. Dass die Heinersdorfer ihren Ortsteil als „ewig verhinderten Kiez“ und als einen Ort der „städtebaulichen Improvisation“ ansehen, verwundert da nicht mehr. Die neue Ausstellung macht das eindrucksvoll deutlich. Sie zeigt, wie und warum bisherige Konzepte einer städtebaulichen Entwicklung in Heinersdorf fehlschlugen. Erste Überlegungen gab es schon vor 100 Jahren. Seinerzeit war Heinersdorf ein aufstrebender Berliner Vorort. Die Gemeinde wurde an das Straßenbahnnetz angeschlossen. Alle 20 Minuten konnte man aus dem dörflichen Idyll mit öffentlichen Verkehrsmittel zum Alex fahren. In dieser Aufbruchsstimmung beschloss die Gemeinde 1912 einen ersten Bebauungsplan. Die

ersten neuen Straßen außerhalb des Ortskerns wurden angelegt. Erste neue Häuser gebaut. Aber dann kam der Erste Weltkrieg. Es wurde nicht weitergebaut. Der erste Versuch einer geordneten städtebaulichen Entwicklung war gescheitert.

Danach entschied die Gemeinde, den Bebauungsplan von 1912 komplett zu ändern. Es sollte kleinteiliger gebaut werden. Man gründete eigens eine Gartenstadt Heinersdorf AG. Diese errichtete auch die ersten fünf Reihenhäuser. Dann kam die Weltwirtschaftskrise. Die AG ging pleite. Der zweite Versuch stand vor dem Aus.

Den dritten wollten die Nationalsozialisten unternehmen. Sie planten, Kleingartensiedlungen zu beseitigen. Dort sollten zunächst 563 neue Wohnungen entstehen. Umgesetzt wurde auch diese Planung nicht, weil der Zweite Weltkrieg begann. Nach dem Krieg war die Ost-Berliner Innenstadt stark zerstört. Neue Wohnungen wurden dringend gebraucht. Als Neubaugebiet in der noch jungen DDR wurde Heinersdorf auserkoren. 1961 legten die Planer ein Baukonzept vor. Wohnungen für 26 850 Menschen sollten entstehen. Doch dann sah man sich den Baugrund näher an. Das Grundwasser stand viel zu hoch. Es wurde klar: Der Boden würde nicht ohne Weiteres eine Plattenbausiedlung tragen. So behielt die Siedlung noch viele Jahre den Status „in Planung“, aber umgesetzt wurde nichts davon. Damit segnete auch der vierte Versuch das Zeitliche.

Die neue Ausstellung über den verhinderten Kiez ist der Geschichtswerkstatt der Zukunftswerkstatt Heinersdorf zu verdanken. „Deren Mitglieder fragten sich, warum es so viele unterschiedliche Haustypen und städtebauliche Differenzen im Ortsteil gibt, und begannen zu recherchieren“, so die Vorsitzende des Bürgervereins, Sandra Caspers. Zu besichtigen ist die Schau bis Ende April wochentags von 10 bis 18 Uhr in der Romain-Rolland-Straße 112.

Berliner Woche / 20.03.2013

Gemeinsamer Angelausflug

Heinersdorf. Zu einem ersten Angelausflug in diesem Jahr lädt die Zukunftswerkstatt Kinder ab sechs Jahre und Jugendliche am 24. März ein. Organisiert wird das Ganze in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Angelverein Berlin. Treffpunkt mit Fahrrädern ist um 9 Uhr vor der Alten Apotheke in der Romain-Rolland-Straße 112. Von dort geht es zu den Pankow-Heinersdorfer Teichen. Die Angelausrüstung wird vom Angelverein gestellt. Nur etwas Kleingeld für das Fischfutter sollte mitgenommen werden. Kinder sind von ihren Eltern zu begleiten und an den Teichen zu beaufsichtigen. Die Teilnahme ist ansonsten kostenfrei. Weitere Informationen unter Tel. 21 98 29 70.

Berliner Woche / 20.03.2013

Ein kürzerer Takt ist möglich

Theoretisch könnte die Straßenbahn M2 zum Alex öfter fahren Heinersdorf. Sollte die Straßenbahnlinie M2 noch öfter bis zur Endhaltestelle an der Romain-Rolland-Straße in Heinersdorf fahren? Und ist eine Taktverdichtung technisch überhaupt möglich? Mit dieser Frage wandte sich der Bezirksverordnete Roland Schröder (SPD) kürzlich an das Bezirksamt. Die Verlängerung der Straßenbahnlinie M2 zum Alexanderplatz im Jahre 2007 war ein Erfolg. Weil immer mehr Fahrgäste diese Linie nutzten, forderten Fahrgastverband und Bezirkspolitik schon bald verkürzte Taktzeiten. Zunächst hielten sich BVG und Senat noch bedeckt. Aber die wachsende Zahl der Fahrgäste überzeugte. Vor fünf Jahren entschied man, die Tram ab Am Steinberg öfter fahren zu lassen. Die Züge fahren jetzt zwischen 7 und 9 Uhr sowie 16 und 19 Uhr im Fünf-Minuten-Takt. Tagsüber fährt die Bahn dann in Abständen von sechs bis sieben Minuten und abends bis zum Betriebschluss sowie ab Betriebsbeginn im Zehn-Minuten-Takt. Allerdings der Streckenabschnitt zwischen Am Steinberg und Endhaltestelle Heinersdorf wird weiterhin nur alle 20 Minuten bedient. Dabei ist Heinersdorf inzwischen ein Zuzugsgebiet. In den vergangenen Jahren wurden etliche Häuser gebaut.

Weiterer Wohnungsbau ist geplant. Da sollte man auch über eine Taktverdichtung nach Heinersdorf nachdenken, meint der Bezirksverordnete Roland Schröder. Das Bezirksamt leitete die Anfrage an die BVG weiter. Die teilte mit, dass eine Taktverdichtung auf zehn Minuten baulich und signaltechnisch möglich sei. Für einen Zehn-Minuten-Takt könnte auch die Anzahl der bisher eingesetzten Züge theoretisch unverändert bleiben. Um eventuelle Verspätungen abfangen zu können, wäre praktisch nur ein Zug mehr nötig. Für eine Taktverdichtung wären nach Angaben der BVG allerdings ein zusätzliches „Besteller-Entgelt“ in Höhe von 99 000 Euro im Jahr, das der Senat zu zahlen hätte, nötig. Derzeit sehe man aufgrund der geringen Fahrgastzahlen auf diesem Streckenabschnitt aber noch keine Notwendigkeit für eine Taktverdichtung. Zumindest macht die Antwort der BVG aber deutlich: Wenn die Entwicklung in Heinersdorf so weitergeht und die Fahrgastzahlen steigen, könnte die Straßenbahn schon bald alle zehn Minuten von Heinersdorf zum Alex fahren.

Berliner Woche / 27.03.2013

Die Berliner wird umbenannt

Die Straße soll künftig den Namen des SPD-Politikers Tino Schwierzina tragen Heinersdorf. Das Bezirksamt beabsichtigt, die Berliner Straße in Heinersdorf nach Tino Schwierzina zu benennen. Einen entsprechenden Beschluss fasste das Bezirksamt. Seit Anfang 2010 gingen im Büro des Bürgermeisters Matthias Köhne (SPD) zahlreiche Anträge zur Benennung einer Straße in den Ostteilen des früheren Bezirks Weißensee nach

Tino Schwierzina ein. Der SPD-Politiker war der erste frei gewählte Oberbürgermeister Ostberlins. „Mit der Benennung soll dem Wirken eines aufrechten Menschen und Demokraten ein würdiges Andenken gesetzt werden“, heißt es in der Begründung des Bezirksamtes zur Straßenumbenennung.

Tino-Antoni Schwierzina wurde am 30. Mai 1927 als Sohn eines Arztes im ober-schlesischen Königshütte (heute Królewska Huta) geboren. Noch vor seinem Schulabschluss in Magdeburg wurde er zur Wehrmacht eingezogen. Bei Kriegsende geriet er in amerikanische Gefangenschaft. Wieder in Freiheit holte er 1948 das Abitur nach und studierte anschließend an der Humboldt-Universität Rechtswissenschaften. Dabei spezialisierte er sich auf Wirtschaftsrecht. Von 1953 bis 1989 war Schwierzina als Justiziar in DDR-Außenhandelsbetrieben tätig.

Im Oktober 1989 gründete er die Ost-SPD mit, die zunächst noch SDP hieß. Er übernahm das Amt des Schatzmeisters im Bezirksverband Berlin. Bei den ersten freien Kommunalwahlen in der DDR wurde die SPD in Ost-Berlin stärkste politische Kraft.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung wählte daraufhin am 30. Mai 1990 Schwierzina an die Spitze zum Oberbürgermeister Ost-Berlins. Seine Amtszeit stand vollständig im Zeichen der Zusammenführung beider Stadthälften. Nach der Gesamtberliner Wahl im Dezember 1990 trat Schwierzina zurück, um den Weg für die Bildung einer neuen Landesregierung frei zu machen.

Das Abgeordnetenhaus wählte ihn zu seinem Vize-Präsidenten. Der blieb er bis zum Ende der Legislaturperiode 1995. Tino Schwierzina starb am 29. Dezember 2003. Nun soll eine Straße an den Politiker erinnern. Die Enthüllung der neuen Straßenschilder ist am zehnten Todestag des Namensgebers, am 29. Dezember 2013, geplant. Die Berliner Straße befindet sich in der Nähe seines früheren Wohnorts.

Berliner Woche / 03.04.2013

Ein Thema: das steigende Grundwasser

CDU im Pankower Nordosten fusioniert

Pankow. Die CDU Ortsverbände Buch und Karow/Blankenburg/Heinersdorf haben fusioniert. „Unsere Ortsverbände kooperierten seit vielen Jahren“, so der Vorsitzende des fusionierten Ortsverbandes, Johannes Kraft. „Die Problemlagen in unseren lang gestreckten Ortsteilen sind sehr ähnlich. Deshalb entschlossen wir uns zu einem gemeinsamen Ortsverband zu fusionieren. So können wir unsere Kräfte gezielter und effektiver einsetzen.“ Der neue Ortsverband erstreckt sich über alle Nordost-Pankower-Ortsteile – also von Heinersdorf über Blankenburg, Karow bis nach Buch. Ihm gehören über 100 Mitglieder an. Der bisherige Bucher Ortsverbandsvorsitzende Joachim Pollnow unterstützt den Vorsitzenden Johannes Kraft nun als Stellvertreter.

Der fusionierte CDU-Ortsverband wird sich in seiner Arbeit auf Themen konzentrieren, die den Bürgern unter den Nägeln brennen. Dazu zählt etwa die Verkehrssicherheit. Ein

weiteres Thema ist der Neubau von Wohnungen. Ein weiteres Thema, das Eigenheimbesitzer interessiert: das steigende Grund- und Schichtenwasser. Zu diesem Thema organisiert der Kreisverband für den 11. April eine Veranstaltung mit dem Verband Deutscher Grundstücksnutzer. Diese Veranstaltung unter dem Motto „Berlin säuft ab“ findet um 18.30 Uhr in der Grundschule im Panketal, Achillesstraße 31, statt.

Berliner Woche / 03.04.2013

Gehwege endlich sanieren!

Stolperfallen in Heinersdorf: Bürger machen Druck aufs Bezirksamt Heinersdorf. Katastrophal– so lässt sich der Zustand der Gehwege im Ortsteilzentrum beschreiben. Besonders eng und marode ist der Gehweg neben der Mauer an der Heinersdorfer Kirche. Kommen sich dort zwei Fußgänger entgegen, muss einer auf die Fahrbahn ausweichen. Fast unmöglich ist es, hier mit einem Kinderwagen entlang zu fahren. „Dieser Gehweg wird täglich von Eltern und Kindern benutzt, die den evangelischen Kindergarten besuchen. Auch viele Schüler, die in die Grundschule am Wasserturm gehen, kommen hier entlang“, sagt Jeanette Zeidler, eine der Kindergartenmütter.

Auch ältere Bürger haben es schwer. Viele nutzen den Weg, wenn sie zur Bus- oder Straßenbahnhaltestelle müssen. Wer dann noch auf einen Rollator angewiesen ist, für den wird dieser Gehweg zum Abenteuer.

Heinersdorfer Eltern initiierten deshalb eine Unterschriftenaktion im Interesse aller Nutzer. Binnen kurzer Zeit kamen 120 Unterschriften zusammen, die sie an Stadtentwicklungsstadtrat Jens-Holger Kirchner (Bündnis 90/Die Grünen) überreichten. Namens aller Betroffenen wandte sich Jeanette Zeidler außerdem an die Fraktionen der BVV. In ihrem Sinne stellte die SPD-Fraktion einen entsprechenden Antrag, in dem das Bezirksamt aufgefordert wird, aktiv zu werden. Der Verkehrsausschuss der BVV beschäftigte sich in den vergangenen Wochen mit diesem Antrag. Sein Vorsitzender, Wolfram Kempe (Die Linke), erklärt: „Den meisten Ausschussmitgliedern ist die Situation an dem Straßenabschnitt bekannt. Sie teilen die von den Initiatoren getroffene Einschätzung. Sie ist seit Jahren ein Ärgernis.“ Deshalb beschloss die BVV, dass das Bezirksamt aktiv werden muss. Geprüft werden sollen bauliche als auch anderweitige Schutzmaßnahmen für die Passanten auf dem Gehweg.

Weil das aber nicht der einzige Gehwegabschnitt auf der Romain-Rolland-Straße ist, der sich in einem katastrophalen Zustand befindet, beschloss die BVV bereits im Januar, dass das Bezirksamt die Sanierung der Gehwege im Heinersdorfer Ortsteilzentrum insgesamt in Angriff nehmen soll. Das Bezirksamt machte indes klar: Der Beschluss kann nur umgesetzt werden, wenn Geld da sind. Das ist im Bezirkshaushalt nicht eingestellt.

Berliner Woche / 10.04.2013

Tipps für die Erziehung

Heinersdorf. Eine Elternberatung veranstaltet der Bürgerverein Zukunftswerkstatt Heinersdorf am 19. April im Nachbarschaftshaus Alte Apotheke an der Romain-Rolland-Straße 112 statt. Von 17 bis 18 Uhr steht den Eltern die Diplom-Pädagogin Heike Boß als Gesprächspartnerin zur Verfügung.

Berliner Woche / 10.04.2013

Bundesamt lehnt Monitoring ab

Buch. Der Güterzuglärm auf der sogenannten Stettiner Eisenbahnstrecke wuchs in den vergangenen Jahren stetig.

Die Gleise verlaufen durch die Ortsteile Heinersdorf, Blankenburg, Karow und Buch. Bisher weigert sich die Deutsche Bahn AG aber, Schallschutz einzubauen. Auch nach jüngsten Gesetzesänderungen ist sie nur verpflichtet, bei Neubauprojekten für Schallschutz zu sorgen, nicht aber an bestehenden Strecken. Dafür, dass es trotzdem endlich einen Lärmschutz gibt, setzt sich seit einiger Zeit die Bürgerinitiative BINO ein. Sie führte bereits mehrere Bürgerversammlungen mit Fachleuten zum Lärmschutz an Bahnstrecken durch. Im vergangenen Herbst organisierte sie außerdem eine Kundgebung zur Verbesserung des Lärm- und Gesundheitsschutzes an bestehenden Bahngleisen in der Region.

Für eine Entlastung der Bürger, die an der Bahnstrecke wohnen, tritt inzwischen auch die Pankower Bezirkspolitik ein. Die Bezirksverordnetenversammlung beauftragte das Bezirksamt im vergangenen Herbst, sich bei den zuständigen Stellen dafür einzusetzen, dass entlang der Stettiner Bahn in unmittelbarer Nähe eines Wohngebietes eine Monitoring-Station für Bahnlärm installiert werden soll. Mit dieser sollte der tatsächliche Bahnlärm erstmals erfasst werden. Das Eisenbahn-Bundesamt teilte der BVV nun mit, dass man keine rechtliche Grundlage dafür sehe, der Deutschen Bahn AG ein solches Monitoring aufzuerlegen. Das Amt sei auch nicht bereit, von sich aus ein Monitoring durchzuführen, berichtet Umweltstadtrat Dr. Torsten Kühne (CDU). Grundsätzlich werden Lärmbelastungen aus Verkehr jeglicher Art rechnerisch ermittelt. Die sich aus einem Monitoring ergebenden Lärmpegel sind daher rechtlich irrelevant, machen die Fachleute vom Bundesamt den Bezirkspolitikern klar. Anders gesagt: Auch wenn Messungen einen sehr hohen Lärmpegel bestätigen: Eine Lärmsanierung ließe sich mit diesen Daten auf rechtlichem Wege nicht durchsetzen. „Von der rechtlichen Situation losgelöst, wird das Pankower Umwelt- und Naturschutzamt die Initiative zur Installation einer Monitoring-Station unterstützen“, erklärt Stadtrat Kühne. „Die Unterstützung wird auch einen finanziellen Betrag in Höhe von 1000 Euro beinhalten.“ Mit den Messergebnissen könnten die Bürger dann zumindest ihre Forderung nach besserem Lärmschutz an der Stettiner Eisenbahnstrecke untermauern.

Berliner Woche / 10.04.2013

Frühjahrsputz auf Spielplätzen

Heinersdorf. Zu Arbeitseinsätzen auf den Heinersdorfer Spielplätzen lädt der Bürgerverein Zukunftswerkstatt Heinersdorf am 13. April ein. Wieder auf Vordermann gebracht werden die Spielplätze an der Malchower Straße/Wildstrubelpfad sowie der Spielplatz auf dem Platz A. Es wird gefegt, geharkt, gepflanzt und danach kann auch gespielt werden. „Wer mithelfen möchte, ist herzlich willkommen“, sagt Doreen Stock von der Zukunftswerkstatt. „Nach Möglichkeit sollten Handschuhe und Gartengeräte mitgebracht werden“ Weitere Infos im Nachbarschaftshaus „Alte Apotheke“, Romain-Rolland-Straße 112, Tel. 21 98 29 70.

Berliner Woche / 17.04.2013

Flohmarkt und Pflanzentausch

Heinersdorf. Die Alte Apotheke veranstaltet am 20. April ab 10 Uhr bis in den Nachmittag hinein einen großen Tausch- und Flohmarkt für Kindersachen, Spielzeug, Bücher und Pflanzen. Der Flohmarkt findet vor der Romain-Rolland-Straße 112 statt. Um eine Standgebühr von drei Euro wird gebeten. Wer einen Stand aufbauen möchte, meldet sich unter Tel. 21 98 29 70 oder per EMail an nbh@zukunftswerkstatt-heinersdorf.de an.

Berliner Woche / 23.04.2013

Angriffe von außen

Heinersdorf gehört zu Berlin und versteht sich doch als echtes Dorf, auch wenn es dort nicht nur beschaulich zugeht. Gegen die Großstadt und ihre Projekte setzen sich die Bewohner vehement zur Wehr. So ist es Tradition.

Noch weht ein scharfer Wind, wo bald schon Fleisch mit Motorsägen zerlegt werden soll. „Man spürt die Frischluftschneise“, sagt Alexander Pechmann, 42, ein bisschen sarkastisch und klappt den Kragen hoch, um sich gegen den Luftzug zu schützen. Seine Begleiterin Sandra Caspers zieht fröstelnd den Kopf zwischen die Schultern. Der Verlust der Heinersdorfer Frischluftschneise, die aus dem Norden kalte Luft in die Stadt leitet, ist in ihrem Bürgerverein eines der wichtigsten Argumente im Kampf gegen ein ungeliebtes Projekt. Dann stapfen beide los, quer übers Feld.

Sandra Caspers ist eine zierliche Frau. Wenn man mit ihr über diese große Brache im Pankower Ortsteil Heinersdorf läuft, wirkt die freie Fläche noch größer. Nach den Plänen eines Investors soll in der Nähe der Blankenburger Straße eine Fleischzerlegehalle entstehen. Eine Recyclinganlage steht bereits dort. Die Fleischhalle soll angrenzend

gebaut werden. „Bis dahinten in die Pappeln rein“, sagt die 43-Jährige und zeigt auf Bäume am Horizont.

Erst die Moschee und jetzt das

328 Meter lang soll die Halle werden und 60 Meter breit – ganz schön groß. Aber die freie Fläche wirkt riesig, und die nächsten Einfamilienhaussiedlungen sind weit weg. Sandra Caspers und Alexander Pechmann sind trotzdem überzeugt, dass die Anwohner leiden werden, sollte die Halle gebaut werden: vor allem unter dem Schwerlastverkehr, der dann durch ihr Wohngebiet rumpeln würde. Außerdem wollen sie keinen Würstchengeschmack, keine Bodenversiegelung und keinen Rund-um-die-Uhr-Betrieb. Ihre Bedenken haben sie ans Bezirksamt geschickt. „Warum gehen die nicht an die Autobahn mit so einem Betrieb?“, sagt Pechmann.

Dort, wo die Halle entstehen soll, ragen zur Zeit riesige Betonwände in den Himmel, die Reste eines Bauschuttlagers, unzählige Sprayer haben sich darauf verewigt. „Ein Sprayer-Eldorado – das sollte man vielleicht unter Schutz stellen“, sagt Sandra Caspers. Der Vorschlag steht für den schwarzen Humor, den sie unterdessen entwickelt hat. Denn die Heinersdorfer – auch die Zugezogenen wie Caspers und Pechmann – gelten in Berlin als Bürger, die immerfort Widerstand leisten. Gegen Neues und gegen alle Veränderungen. Vor einigen Jahren erregte Heinersdorf sogar bundesweit Aufmerksamkeit. Eine Moschee wurde gebaut, die erste im Osten Deutschlands. Fast ganz Heinersdorf scheint damals gegen diesen Bau gewesen zu sein. Viele Argumente waren schlicht islamfeindlich und vorgeschoben. Es gab Kundgebungen gegen die Muslime und Gegendemonstrationen. Die islamophobe Partei Die Freiheit ging aus diesem Konflikt hervor. Ihre Keimzelle ist Heinersdorf.

Die schon wieder. Dieser Reflex ist derzeit schwer zu unterdrücken. Denn der Unternehmer mit der Fleischhalle ist Türke. Die fast schon in Vergessenheit geratene Freiheitspartei nutzt auch prompt die Gunst der Stunde und stellt das Foto eines geschächteten Tieres auf ihre Internetseite. Dabei plant der Fleischgroßhändler so etwas gar nicht. Und bei einer Bürgerversammlung verwahren sich die Anwesenden dann entschieden dagegen, von der Partei vereinnahmt zu werden: Sie wollten nicht in der rechten Ecke stehen.

Rechten mit hohen Wahlergebnissen

Aber wo stehen sie dann? Die Wahlergebnisse der Rechtsaußenparteien sind hoch in Heinersdorf. Warum eigentlich? Und was wollen sie, die Heinersdorfer?

Wohl vor allem ihre Ruhe. Heinersdorf ist klein, es hat etwa 7000 Einwohner, in der Ortsmitte steht eine mittelalterliche Kirche. Drumherum jedoch herrscht ohrenbetäubender Lärm, unzählige Autos und Laster rumpeln vorbei. Der Ortskern befindet sich dort, wo sich Berliner Straße und Romain-Rolland-Straße überschneiden, zwei Hauptverkehrsstraßen. Nach Norden zweigt die Blankenburger Straße ab. Heinersdorf ist im Grunde eine komplizierte Straßenkreuzung.

Es gibt eine Menge Kleingärten und Industriebrachen in Heinersdorf. Rund um die zentrale Kreuzung befinden sich vor allem Parkplätze, viele der Ladengeschäfte stehen leer. Zwei schön sanierte historische Häuser gibt es. Der Rest wirkt weniger nett. Selbst am denkmalgeschützten Wahrzeichen, dem Wasserturm, bröckelt der Putz.

Sandra Caspers wohnt in einem der Einfamilienhausgebiete aus den Dreißigerjahren. Sie hat mit ihrer Familie vor Jahren eins der alten Häuser gekauft und anstelle des Spitzdachs

eine moderne Holz-Glas-Konstruktion obendrauf gesetzt. Alexander Pechmann wohnt in einer ähnlichen Siedlung ein paar Ecken weiter. Zwischen den kleinen Wohnhäusern soll bald eine Straße gebaut werden, auf der die Lastwagen gefrorene Tierhälften in die Zerlegehalle bringen könnten. Dagegen haben die beiden auch was.

Das wundert Jens-Holger Kirchner, Pankows Stadtrat für Stadtentwicklung, nicht. Er hält die Heinersdorfer generell für besonders motzig. „Es gibt Bürger, die denken, sie können entscheiden, was gebaut wird und was nicht – gerade in Heinersdorf“, sagt er. Es sei nun mal das Recht eines Gewerbetreibenden, im Gewerbegebiet ein Grundstück zu kaufen – und es sei die Aufgabe der Ämter, mit einem Planverfahren möglich zu machen, dass er dort bauen darf. „In ein Gewerbegebiet gehört Gewerbe. Das ist ja auch Berliner Mischung“, sagt Kirchner.

Aber die Heinersdorfer würden sich immer gegen alles wehren, alles zerreden. Selbst ein Park würde Verkehr erzeugen, sagt Jens-Holger Kirchner, „aber wehe, es fährt einer durchs Wohngebiet!“ Manchmal klingt er amüsiert, zum Beispiel, wenn er über die „wilde Mischung“ vor Ort spricht: „Da sind einige Zugezogene mit Kampagnenerfahrung dabei, die haben sich im verschnarchten Heinersdorf vor zehn Jahren ein Häuschen gekauft und nun brüllen sie laut: hier keine Veränderung!“ Hundert Lkws am Tag seien doch eigentlich überhaupt nichts, findet der Stadtrat, „aber das bringt die Heinersdorfer auf die Palme.“ Und dann redet er sich richtig in Rage über die „Jammerlappen“, die sich als Opfer fühlten statt die Dinge selbst in die Hand zu nehmen.

Wenn Sandra Caspers so was hört, gerät sie in Rage. Schließlich habe sie sich noch nie auf eine solche Opferhaltung zurückgezogen, im Gegenteil. Als vor einigen Jahren die Ahmadiyya-Gemeinde ihre Moschee bauen wollte und sich eine Bürgerinitiative dagegen gründete, hielt sie auch nicht still. „Es hieß immer: ‚Wir Heinersdorfer wollen keine Moschee‘, aber ich wollte nicht Teil dieses Wirs sein“, sagt sie.

Mit gut einem Dutzend Mitstreiter gründete sie die Gegeninitiative „Heinersdorf öffne Dich“ und warb für Offenheit und Toleranz. Sie seien keine Moschee-Befürworter gewesen, sagt Sandra Caspers. Aber es habe sie gestört, dass so feindlich mit Menschen umgegangen wurde. Lehrer engagierten sich, Mediendesigner wie Caspers, Energieberater und auch die Berliner SPD-Politikerin Christa Müller. „Aber dann ging der Krieg los“, erinnert sich Sandra Caspers. Sie erhielt Drohanrufe, eine tote Ratte lag mal auf dem Gartenzaun. Rechte Gruppen, auch die NPD, marschierten durch den Ort. Dagegen demonstrierten dann wiederum linke Aktivisten und Antifa-Gruppen.

„Zukunftswerkstatt Heinersdorf“

Eigentlich wollen Sandra Caspers und Alexander Pechmann ja auch nicht immer nur dagegen sein. Im Gegenteil. Sie haben eine positive Vision für ihren Stadtteil. Aus ihrer Initiative etablierten sie einen Bürgerverein mit etwa hundert Mitgliedern und dem schönen Namen „Zukunftswerkstatt Heinersdorf“. An der Romain-Rolland-Straße haben sie in einer alten Apotheke ein Nachbarschaftshaus eröffnet, jedes Jahr wird ein Dorffest veranstaltet.

Das mit der positiven Vision ist allerdings so eine Sache, wenn die Bewohner es mit Großprojekten zu tun bekommen. „Das ist jedes Mal wie ein Angriff von außen“, sagt Sandra Caspers. „Ob Fleischgroßhalle oder Durchfahrtsstraße, keiner will sie, Heinersdorf kriegt sie.“

Immerhin, der Widerstand schafft Allianzen, die früher undenkbar waren. Im

Nachbarschaftshaus stößt Gabriela Groth zu den beiden. Die 55-Jährige ist in Heinersdorf geboren, sie hat sich vehement gegen die 2008 eröffnete Moschee engagiert. Noch immer fürchtet sie sich vor der Missionierung und einem Kalifatsstaat. Ihr sind sogar die Rocker von „Born To Be Wild“ lieber, die in der Ortsmitte ein Headquarter aufgeschlagen haben. Der Motorradclub veranstaltet regelmäßig Germanenpartys mit Deutschrock, auch nicht jedem angenehm. Aber sie werden akzeptiert. Sie haben es einfach geschickter angestellt als die Muslime und erstmal alle zur Eröffnungsparty mit Bier und Bratwurst eingeladen.

Gegen die Fleischhalle sei sie auch gar nicht deshalb, weil der Investor Türke sei, sagt Gabriela Groth. „Da wird den Heinersdorfern jetzt was aufgedrückt, wir hätten uns genauso gegen einen Norweger oder Holländer gewehrt.“ Wenn die große Halle gebaut würde, sehe sie Probleme mit dem Grundwasser kommen, erklärt sie: „Das Wasser drückt in die Wohngebiete.“ Schon jetzt hätten die Anwohner der Region ständig feuchte Keller, weil alte Drainage-Gräben zerstört wurden, bebaut oder einfach nicht mehr instand gehalten würden.

Gabriela Groth hängt an ihrem Ort. „Das ist meine Heimat und die meiner Familie“, sagt sie. Ihrem Urgroßvater hat früher halb Heinersdorf gehört. Er hatte viele Kinder und hinterließ jedem ein Stück Land. Spaziert man mit Gabriela Groth durch den Ort, ist es fast, als laufe man durch ihr privates Fotoalbum. Hier die Schule, da der Kindergarten, in den sie gegangen ist – wie vor ihr ihre Eltern und nach ihr ihre Tochter. Dem Onkel gehörte der Dorfkrug. Einige Tanten erbten das Areal in der Dorfmitte, wo die Großeltern früher eine Geflügelfarm betrieben. Jetzt verkauft hier Netto Lebensmittel. „Das Leben ist Veränderung“, sagt Gabriela Groth. Dagegen hat sie nichts. Sie wohnt hinter dem größten Autohandel des Ortes in einem Einfamilienhaus.

Als Gabriela Groth klein war, muss Heinersdorf sehr beschaulich gewesen sein, überall gab es Gärten mit Blumen und Obstbäumen. In den Räumen der Zukunftswerkstatt erläutert zurzeit eine Ausstellung die Heinersdorfer Geschichte. Große Tafeln illustrieren, wie sich das im Mittelalter gegründete Bauerndorf verändert hat in den Kriegen und der Zeit danach. Zu DDR-Zeiten sollte hier eine Hochhaussiedlung für fast 30.000 Menschen entstehen. Offenbar verhinderte das hochstehende Grundwasser den Plan, gebaut wurde in Marzahn.

Wenn man mit Gabriela Groth in Heinersdorf spazieren geht, sieht man den Ort plötzlich mit anderen Augen. Der Verkehr im Ortskern ist nicht ihr größtes Problem. Sie hat sich auch schon gegen geplante Entlastungsstraßen gewehrt. Nicht nur, weil sie die für sinnlos hielt, sondern vor allem deshalb, weil eine alte Tante dafür hätte enteignet werden müssen.

Die meisten Ortsbewohner sind alte Heinersdorfer, die Zugezogenen bleiben in der Zukunftswerkstatt unter sich. Die Wahrnehmung des Ortes und die Visionen scheinen unvereinbar zu sein. „Die wollten in der Mitte eine Fußgängerzone, aber das hielten wir für unrealistisch“, sagt Gabriela Groth. Die, das sind die Zugezogenen. Wir, das sind die Alteingesessenen. So wird der Abstand gewahrt in Heinersdorf. „Die sind die Toleranten. Wir sagen: Nee, das passiert hier nicht“, sagt Groth. Und: „Die bringen ihre Kinder mit dem Auto zur Schule, wir sind immer gelaufen“, sagt sie. Noch ein feiner Unterschied, den sie trifft.

Gemeinsam gegen Kirchner

Seit dem Moscheestreit haben sich allerdings beide Heinersdorfer Bewohnergruppen zunehmend verbündet. „Wir haben damals heiße Diskussionen im Krug geführt. Das hat die Heinersdorfer enger zusammengebracht“, sagt Gabriela Groth, während sie in eben jenem Krug, der mittlerweile ein italienisches Lokal ist, an einem Tisch sitzt. Das betrifft zum Beispiel Kirchner, den Stadtrat. Gegen den sind sie geschlossen, weil er ihnen in ihrer Wahrnehmung immer nur was überhelfen will – Pläne für neue Straßen, für Gotteshäuser oder für Fleischzerlegehallen.

„Den Heinersdorfern können wir das aufdrücken“, dieses Gefühl ist immer da“, sagt Gabriela Groth. „Aber es gab schon immer kritische Heinersdorfer, die sich gewehrt haben.“ Als nächstes wird sie gegen einen neuen Straßennamen zu Felde ziehen. Ein widerständiges Volk, diese Heinersdorfer. „Aber bescheiden“, sagt Gabriela Groth und lacht. Dann muss sie erstmal ein paar Neuigkeiten mit Bekannten austauschen, die gerade die Straße herunterkommen.

Berliner Woche / 24.04.2013

Tipps rund um die Pflege

Zu einer Beratung zum Thema „Pflege im Alter und bei Krankheit“ lädt der Verein Zukunftswerkstatt Heinersdorf am 25. April um 19 Uhr ins Nachbarschaftshaus Alte Apotheke an der Romain-Rolland-Straße 112 ein. Ansprechpartnerin ist die Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin Petra Lange. Wie man eine fachgerechte Betreuung organisiert, eine Pflegestufe beantragt und wie man die Übernahme von Pflegekosten klärt, wird bei dieser Beratung erläutert. Infos unter Tel. 21 98 29 70.

Berliner Woche / 01.05.2013

Jeder darf ernten

Freiobst-Aktivisten pflanzten 30 neue Bäume am Blankenburger Pflasterweg Blankenburg. 30 neue Bäume, von denen jeder Obst ernten darf, pflanzten Mitstreiter der Aktion „Freiobst Pankow“ vor wenigen Tagen in Blankenburg. In die Erde gesetzt wurden die Bäume ganz in der Nähe des Golfplatzes am Blankenburger Pflasterweg. Unter anderem wurden Apfel-, Birnen-, Pflaumen- und Kirschbäume auf diese öffentlich zugängliche Fläche gepflanzt. Gespendet wurden sie von Baumpaten. Diese stellten jeweils 50 Euro für einen Baum zur Verfügung.

Viele der Paten waren auch selbst beim Pflanzen mit dabei. Die Aktion selbst initiierten Mitstreiter von Bündnis 90/Die Grünen Pankow, die Initiative mundraub.org, der Umweltverband Grüne Liga und die Genossenschaft BürgerEnergieBerlin. Im Berliner

Umland gibt es viele Alleen, an denen Obstbäume stehen. Diese gehören niemandem. Deshalb kann jeder von ihnen Früchte ernten. Diese Idee müsste doch auch in Berlin umzusetzen sein, meinten die Initiatoren. Sie entwickelten das Projekt „Freiobst“. Dessen Ziel ist es, möglichst viele neue Obstbäume auf frei zugänglichen Flächen zu pflanzen. Im vergangenen Herbst sammelten die Akteure von „Freiobst Pankow“ erste Spenden. Davon kauften sie zwölf Obstbäume und pflanzten diese an den Blankenburger Karpfenteiche. Den Winter über wurde weiter kräftig für das Projekt geworben. Mit Erfolg. Es kamen so viele Spenden zusammen, dass die nächsten 30 Bäume gekauft werden konnten. Zu den Spendern gehören Vereine wie die Zukunftswerkstatt Heinersdorf und „Leben in Wilhelmsruh“, aber auch zahlreiche Bürger. Andreas Otto (Bündnis 90/Die Grünen), einer der Initiatoren von „Freiobst Pankow“: „Mit der Pflanzaktion ist es uns gelungen, dem Rückgang der wertvollen öffentlichen Obstressourcen ein Stück entgegenzuwirken. So fördern wir die Versorgung mit heimischen Früchten, den Erhalt einer vielfältigen Kulturlandschaft und nicht zuletzt das gemeinschaftlich orientierte Handeln von Bürgern. Wir haben mit der Obstbaumpflanzung gemeinsam etwas für alle geschaffen.“ Fest steht bereits jetzt: Im Herbst soll die Aktion mit nächsten Pflanzungen fortgesetzt werden. Die Standorte werden mit dem Bezirksamt Pankow abgesprochen. Bereits jetzt sind neue Baumpaten willkommen.

Berliner Woche / 01.05.2013

Jeder darf ernten

Freiobst-Aktivist*innen pflanzten 30 neue Bäume am Blankenburger Pflasterweg Blankenburg. 30 neue Bäume, von denen jeder Obst ernten darf, pflanzten Mitstreiter der Aktion „Freiobst Pankow“ vor wenigen Tagen in Blankenburg. In die Erde gesetzt wurden die Bäume ganz in der Nähe des Golfplatzes am Blankenburger Pflasterweg. Unter anderem wurden Apfel-, Birnen-, Pflaumen- und Kirschbäume auf diese öffentlich zugängliche Fläche gepflanzt. Gespendet wurden sie von Baumpaten. Diese stellten jeweils 50 Euro für einen Baum zur Verfügung.

Viele der Paten waren auch selbst beim Pflanzen mit dabei. Die Aktion selbst initiierten Mitstreiter von Bündnis 90/Die Grünen Pankow, die Initiative mundraub.org, der Umweltverband Grüne Liga und die Genossenschaft BürgerEnergieBerlin. Im Berliner Umland gibt es viele Alleen, an denen Obstbäume stehen. Diese gehören niemandem. Deshalb kann jeder von ihnen Früchte ernten. Diese Idee müsste doch auch in Berlin umzusetzen sein, meinten die Initiatoren. Sie entwickelten das Projekt „Freiobst“. Dessen Ziel ist es, möglichst viele neue Obstbäume auf frei zugänglichen Flächen zu pflanzen. Im vergangenen Herbst sammelten die Akteure von „Freiobst Pankow“ erste Spenden. Davon kauften sie zwölf Obstbäume und pflanzten diese an den Blankenburger Karpfenteiche. Den Winter über wurde weiter kräftig für das Projekt geworben. Mit Erfolg. Es kamen so viele Spenden zusammen, dass die nächsten 30 Bäume gekauft werden konnten. Zu den Spendern gehören Vereine wie die Zukunftswerkstatt Heinersdorf und „Leben in Wilhelmsruh“, aber auch zahlreiche Bürger.

Andreas Otto (Bündnis 90/Die Grünen), einer der Initiatoren von „Freiobst Pankow“: „Mit der Pflanzaktion ist es uns gelungen, dem Rückgang der wertvollen öffentlichen Obstressourcen ein Stück entgegenzuwirken. So fördern wir die Versorgung mit heimischen Früchten, den Erhalt einer vielfältigen Kulturlandschaft und nicht zuletzt das gemeinschaftlich orientierte Handeln von Bürgern. Wir haben mit der Obstbaumpflanzung gemeinsam etwas für alle geschaffen.“ Fest steht bereits jetzt: Im Herbst soll die Aktion mit nächsten Pflanzungen fortgesetzt werden. Die Standorte werden mit dem Bezirksamt Pankow abgesprochen. Bereits jetzt sind neue Baumpaten willkommen.

Berliner Woche / 01.05.2013

Scheeres lädt zur Sprechstunde

Pankow. Die Wahlkreisabgeordnete Sandra Scheeres (SPD) führt am Montag, 6. Mai, von 16 bis 18 Uhr eine Bürgersprechstunde im Familienzentrum in der Upsalaer Straße 6 durch. Sandra Scheeres ist zwar Bildungssenatorin, aber diese Sprechstunde ist ausschließlich Anliegen aus ihrem Wahlkreis Pankow-Süd und Heinersdorf vorbehalten. Damit sie sich auf Anfragen vorbereiten kann, bittet Sandra Scheeres um Anmeldung unter Tel. 0176 99 77 25 52.

Berliner Woche / 18.05.2013

Erziehungstipps für Eltern

Heinersdorf. Eine Elternberatung findet am 17. Mai in der Alten Apotheke in der Romain-Rolland-Straße 112 statt. Von 17 bis 18 Uhr steht den Eltern die Diplom-Pädagogin und Gesundheitswissenschaftlerin Heike Boß als Gesprächspartnerin zur Verfügung. Das Ganze ist ein kostenloses Angebot. Kinder können mitgebracht werden. Weitere Informationen unter Tel. 21 98 29 70

Berliner Woche / 22.05.2013

Kricket an der Wendeschleife

Heinersdorf. Ungewöhnliche Sportspiele wie Cricket oder Bodja können Interessierte am Dienstag, 28. Mai, ab 16 Uhr auf der Fläche an der Wendeschleife der M 2 an der Romain-Rolland-Straße kennenlernen. Anlässlich des diesjährigen Weltspieltages hat die Zukunftswerkstatt Heinersdorf diese sportliche Aktion organisiert.

Berliner Woche / 29.05.2013

Ein Fest mit Nachbarn

Heinersdorf. Anlässlich des europäischen Tages der Nachbarschaft laden die Zukunftswerkstatt Heinersdorf und das Wohnungsunternehmen Gesobau am 31. Mai zu einem Fest ein. Dieses findet vor der Alten Apotheke in der Romain-Rolland-Straße 112 statt. Ab 15.30 Uhr kann man dort bei Kaffee, Kuchen und Gegrilltem mit Nachbarn ins Gespräch kommen. Außerdem gibt es Spiel- und Bastelaktionen. Das Fest der Nachbarn ist eine europaweite Initiative. Sie will die soziale Bindung zwischen Nachbarn fördern und Isolation und Anonymität in Großstädten entgegenwirken. Weitere Informationen auf www.zukunftswerkstattheinersdorf.de.

Berliner Woche / 29.05.2013

Ein halbes Jahrhundert Fußballtradition

Heinersdorf. Seinen 50. Geburtstag feiert in diesem Jahr der BSV Heinersdorf. Aus diesem Anlass veranstaltete der Fußballverein zu Pfingsten bereits ein großes Jugendturnier mit 94 Mannschaften aus ganz Deutschland. Am 13. Juli wird es noch ein Turnier der Herrenmannschaften und ein Fest im Kissingenstadion geben. „Offiziell gegründet wurde der Verein am 28. Juli 1963“, sagt der erste Vorsitzende des Berliner Sportvereins (BSV) Heinersdorf, Winfried Pfaffenberger. Einer der Gründer war seinerzeit der Friseurmeister Horst Lange. Zunächst hatte man eine Mannschaft mit elf Spielern, die schon bald auf 17 anwuchs. Zu den weiteren Mitgliedern aus den Anfangsjahren gehörten Horst Baude und Werner Cerning. „Die Schwierigkeit bestand anfangs darin, Nachwuchs für die Fußballmannschaft zu finden“, so Pfaffenberger.

Deshalb nahm vor allem Werner Mieczkowski Kontakt zu den kleineren und größeren Betrieben auf, von denen es seinerzeit noch zahlreiche in Heinersdorf gab. Dazu zählten zum Beispiel Lacke und Farben, der Milchhof oder auch die Autowerkstatt Trinkaus. Mieczkowski baute im Verein eine Jugendabteilung auf, die er dann über viele Jahre gemeinsam mit Klaus Fischer leitete. Letzterer war der erste Jugendtrainer des Vereins. Der 75-Jährige ist mittlerweile Ehrenmitglied und kommt heute immer noch hin und wieder auf den Platz. Einer, der seinerzeit im Jugendbereich mit dem Fußballspielen begann, ist Rony Resch. „Er spielt heute in unserer 7er-Altliga-Mannschaft und ist unser ältester aktiver Spieler. Seit 1975 ist er im Verein“, sagt Winfried Pfaffenberger. Anfangs trainierten und spielten die Mannschaften noch in Heinersdorf. „Seit den 70er-Jahren ist das Kissingenstadion unser Heimspielplatz“, sagt Thomas Habryka, der zweite Vorsitzende des BSV. „In den 80ern wurde hier auch unser Vereinsheim gebaut.“ Aktuell hat der Heinersdorfer Fußballverein 200 Mitglieder. Tendenz steigend. Im Juniorenbereich trainieren und spielen von der G- bis zur B-Mannschaft alle Altersgruppen. Des Weiteren hat der Verein zwei Mädchen-Teams: eine E- und eine C-Mannschaft. Bei den Herren spielen eine

erste und eine zweite Mannschaft sowie die 7er-Altliga-Mannschaft auf Kleinfeld. „Die erste Herrenmannschaft spielt zurzeit in der Kreisliga B und steht auf Platz drei der Tabelle. Die zweite ist in der Kreisliga C und die Alt-Herrenmannschaft in der Landesliga“, so Thomas Habryka. Das Kissingen-Stadion teilt sich der Verein mit dem Verein Fortuna Pankow. Deshalb sind die BSV-Spieler zum Training in der Regel nur mittwochs und freitags sowie für einige Stunden montagnachmittags auf dem Platz anzutreffen. Neben den Turnieren plant der Verein im Herbst noch einen großen Jubiläumsball. Jugendmannschaften werden indes im Oktober für zehn Tage nach Barcelona reisen und dort an einem internationalen Jugendturnier teilnehmen.

Berliner Woche / 05.06.2013

Feuerwache öffnet ihre Türen

Kameraden laden die Heinersdorfer am 8. und 9. Juni zum Fest ein Heinersdorf. Ihr diesjähriges Feuerwehrfest veranstalten der Förderverein und die Freiwillige Feuerwehr Heinersdorf am 8. und 9. Juni. Jeweils ab 10 Uhr wird das Fest „112 Jahre Freiwillige Feuerwehr Heinersdorf“ gefeiert. Dieses Jubiläum ist den ehrenamtlichen Feuerwehrleuten so wichtig, weil 112 auch die Notrufnummer der Feuerwehr ist.

Die Idee, ein Feuerwehrfest zu veranstalten, entstand im 2009 gegründeten Förderverein, erklärt dessen Vorsitzender Alexander Kühne. Der Grund: Manche Heinersdorfer wissen gar nicht, dass es im Ortsteil immer noch eine Freiwillige Feuerwehr gibt. Deshalb möchte sich die Wehr den Bewohnern des Ortsteils mit einem Tag der offenen Tür vorstellen. Dass sich die Heinersdorfer seit 1901 auf ihre Feuerwehr verlassen können, auch das wollen die Kameraden bei ihrem Fest deutlich machen. Und es soll natürlich auch um Nachwuchs geworben werden.

„Wir haben zurzeit zwölf Kameraden“, sagt Wehrleiter Frank Duckwitz. „Da sind uns natürlich stets Interessierte ab 18 Jahre willkommen. Unser Ziel ist es, auf eine Stärke von mindestens 18 Kameraden anzuwachsen.“ Zu ihren Übungsabenden treffen sich die Feuerwehrleute jeden Donnerstag um 19.30 Uhr. Bereits um 17 Uhr treffen sich donnerstags die Mitglieder der Jugendfeuerwehr. In ihr lassen sich zurzeit elf Kinder in das Einmaleins der Feuerwehrtechnik und -aufgaben einführen.

Neuer Jugendwart ist seit einiger Zeit Michél Duckwitz. Auch der Jugendfeuerwehr sind stets neue Mitglieder willkommen. „Bei uns kann jeder, der mindestens zehn Jahre alt ist, mitmachen“, sagt der Jugendwart. Aus der Jugendfeuerwehr können ab 18-Jährige dann auch in die Freiwillige Feuerwehr wechseln. Jüngstes Beispiel ist Marcus Nevoigt, der bereits als Kind in der Heinersdorfer Jugendfeuerwehr aktiv war. Er wurde erst kürzlich zum Feuerwehrmann bestellt und in die freiwillige Feuerwehr aufgenommen. Zum Tag der offenen Tür hat der Förderverein ein abwechslungsreiches Programm in und vor der Feuerwache in der Romain-Rolland- Straße 105-107 organisiert. Unter anderem werden einige Fahrgeschäfte aufgebaut, für Kinder wird ein Ponyreiten angeboten und ein Imker lädt zum Honigschleudern ein. Die Zukunftswerkstatt Heinersdorf veranstaltet Sportspiele,

und die Grundschule am Wasserturm wird die Gäste mit einem Showprogramm unterhalten. Kinder sind außerdem zu einer Spielzeug-Tauschbörse eingeladen. Für Erwachsene spielt am 8. Juni um 19 Uhr die Band „Ossternhagen und Friends“. An beiden Tagen können sich die Besucher natürlich über Feuerwehrtechnik informieren. Es gibt des Weiteren Vorführungen der Feuerwehr. Geplant ist außerdem, dass die befreundete Freiwillige Feuerwehr Prenzlauer Berg mit spezieller Technik demonstriert, wie ein richtiger Feuerwehreinsatz abläuft. Vorbereitet werden all diese Aktionen ehrenamtlich von den Mitgliedern des Feuerwehrfördervereins. Diesem gehören zurzeit 19 Mitglieder an. Weitere Unterstützer sind stets willkommen. BW

Berliner Woche / 12.06.2013

Es bleibt eng

An der schlechten Verkehrssituation in Heinersdorf wird sich so bald nichts ändern im Heinersdorfer Zentrum sind alles andere als fußgängerfreundlich. Daran wird sich in absehbarer Zeit auch nichts ändern. Die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) hatte in den vergangenen Monaten zwar in mehreren Beschlüssen Veränderungen gefordert, dem Bezirksamt stehen derzeit aber weder finanzielle Mittel noch Ressourcen für Baumaßnahmen zur Verfügung.

Das machte Stadtentwicklungstadtrat Jens-Holger Kirchner (B'90/Grüne) deutlich. Den jüngsten Beschluss zur Verbesserung der Gehwegsituation gab es erst im März. Eltern hatten sich an die Verordneten gewandt. Der Gehweg unmittelbar neben der Mauer der Heinersdorfer Kirche ist zu eng. Treffen zwei Fußgänger aufeinander, muss einer auf die Straße ausweichen. Mit Kinderwagen oder Rollstuhl ist der Gehweg kaum passierbar. Dabei müssen viele Eltern dort lang, die ihre Kinder in den Kindergarten bringen. Auch für die Kinder der Grundschule am Wasserturm ist diese Engstelle gefährlich. Das Bezirksamt sollte deshalb prüfen, wie der Gehweg neben der Mauer sicherer gemacht werden kann. Bei der betreffenden Stelle handele es sich um eine historische Engstelle, die im denkmalgeschützten Dorfkern liegt, berichtet Kirchner der BVV. Dort ist der Gehweg nur einen Meter breit. Zur Fahrbahn gibt es kein Schutzgitter. Das beginnt erst einige Meter dahinter. Nach Prüfung muss der Stadtrat aber mitteilen: „Die Breite der Fahrbahn lässt keinen Spielraum zu, um eine zusätzliche Fläche für die Verbreiterung des Gehweges zu gewinnen.“ Eine Verbesserung der Situation ließe sich nur im Rahmen eines Ausbaus der Kreuzung Romain-Rolland- und Berliner Straße und damit verbundenen Veränderungen im Straßenraum erreichen.

Dafür fehlen derzeit aber sowohl die finanziellen Mittel als auch die verkehrspolitischen Voraussetzungen, erklärt Kirchner. Wie berichtet hatte die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung dem Bezirk vor einigen Jahren das Planverfahren für die Straßen in Heinersdorf entzogen. Im Zuge der Fortschreibung des Stadtentwicklungsplanes Verkehr will der Senat eigene Planungen erarbeiten. Solange diese noch nicht beschlossen sind, wird sich an der Straßensituation in Heinersdorf nichts Wesentliches ändern. BW

Berliner Woche / 12.06.2013

Der erste Matjes kommt im Fass

Heinersdorf. Am 22. Juni werden die Berliner Matjeswochen 2013 auf dem 1. Berliner Fischmarkt, Rothenbachstraße 48-50, eröffnet. Die Delikatessen kommen aus Holland und können von 11 bis 16 Uhr auf dem Fischmarkt probiert werden. Traditionell wird das erste Fass mit frischen Matjes an den Pankower Bürgermeister Matthias Köhne (SPD) übergeben. Dieser spendet es an die Pankower Suppenküche in der Wollankstraße.

Tagesspiegel / 17.06.2013

Berlins älteste Kirche steht in Heinersdorf

von Claudia Keller

Die Entwicklung Berlins lässt sich auch anhand seiner Kirchenbauten ablesen. Auf der Suche nach dem ältesten christlichen Gotteshaus an der Spree. Kirchen wurden gebaut, wenn die Stadt expandierte, wenn viele Menschen hierher strömten, sei es als Glaubensflüchtlinge aus Frankreich oder Prag, sei es als Arbeitssuchende. Die Mehrheit der 563 heute noch existierenden christlichen Kirchen, Kapellen und Gemeindehäuser wurden im 19. und 20. Jahrhundert gebaut. Mit ihren 300 Jahren ist die Sophienkirche in Mitte also eine der älteren Berliner Kirchen. Zur gleichen Zeit Anfang des 18. Jahrhunderts wurden auch die Französische Friedrichstadtkirche auf dem Gendarmenmarkt errichtet und die Friedrichwerdersche Kirche. Welche Kirche das älteste noch erhaltene christliche Gotteshaus ist, lässt sich schwer bestimmen, da sich bei vielen Anwärtern die Bauzeit nur noch ungefähr bestimmen lässt.

Fest steht: Mitte des 13. Jahrhunderts gab es einen Boom an Kirchenbauten. In dieser Zeit entstanden viele der noch erhaltenen Dorfkirchen, zum Beispiel in Lankwitz, Mariendorf, Marienfelde und Tempelhof. Auch der ursprüngliche Bau von St. Nikolai in Spandau geht auf 1240 zurück. Im Osten wurden zur gleichen Zeit die Dorfkirchen in Blankenburg, Mahlsdorf und Kaulsdorf gebaut. Möglicherweise ist die Dorfkirche im Pankower Ortsteil Heinersdorf die allerälteste. Quellen datieren die ältesten Bauteile auf die Zeit von 1175 bis 1200. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts folgten die Dorfkirchen in Lichtenberg, Malchow, Biesdorf. Zwischen 1270 und 1300 wurde auch die Marienkirche am Alex errichtet.

Berliner Woche / 03.07.2013

Besserer Takt gefordert

BVV: Straßenbahn soll ab Heinersdorf häufiger fahren als bisher Heinersdorf. Das Bezirksamt soll sich bei den dafür zuständigen Stellen für eine Verdichtung der Taktzeit auf dem Abschnitt der Straßenbahnlinie M2 zwischen Am Steinberg und Heinersdorfer Wendeschleife einsetzen. Diesen Beschluss fasste die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) auf Antrag der Fraktionen von SPD und Bündnis 90/Die Grünen. Vor allem in der Hauptverkehrszeit sollte der Takt auf 15 Minuten, besser noch auf zehn Minuten verdichtet werden, fordern die Verordneten. Eine entsprechende Taktverdichtung sollte durch die BVG und die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung in Angriff genommen werden. „Der Ortsteil Heinersdorf erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Hierher ziehen vermehrt Familien“, sagt der Bezirksverordnete Roland Schröder (SPD). Für die Heinersdorfer ist die M2 eigentlich eine günstige Verbindung zum S-Bahnring sowie zum Verkehrsknoten Alexanderplatz.

Der derzeitige 20-Minuten-Takt ab Ortskern macht sie allerdings für viele unattraktiv. Etliche fahren mit Fahrrad oder Auto bis zur Haltestelle Am Steinberg. Von dort fährt die Bahn in einem Fünf- bis Sieben-Minuten-Takt zum Alexanderplatz. Die Bezirkspolitiker sind der Auffassung, dass ein Anstieg der Fahrgastzahlen auf dem Heinersdorfer Abschnitt zu erwarten ist, wenn die Straßenbahn häufiger fahren würde. Dass das funktionieren kann, hat bereits die Taktverdichtung auf der Strecke ab Am Steinberg gezeigt. Dort fahren die Bahnen alle zehn Minuten. Seitdem sie häufiger fahren, wird die Strecke von Fahrgästen noch mehr frequentiert.

Schröder hatte sich kürzlich mit einer Anfrage zum Thema an das Bezirksamt gewandt. Die BVG teilte daraufhin mit, dass eine Taktverdichtung auf zehn Minuten baulich und signaltechnisch möglich sei. Auch die Anzahl der eingesetzten Züge müsse nicht groß verändert werden. Um eventuelle Verspätungen im Betriebsablauf abfangen zu können, wäre nur ein Zug mehr nötig. Für eine Taktverdichtung wäre laut BVG ein zusätzliches „Besteller-Entgelt“ in Höhe von 99 000 Euro im Jahr nötig, das der Senat zu zahlen hätte. Der 15-Minuten-Takt würde zusätzlich 33 000 Euro kosten. Im Vergleich zur erheblichen Angebotsverbesserung seien diese Kosten als niedrig einzustufen, meinen zumindest die Bezirksverordneten. BW

Berliner Woche / 03.07.2013

Gepflegtes Kartenspiel

Heinersdorf. Für die Freunde des gepflegten Kartenspiels hält das Nachbarschaftszentrum Alte Apotheke in der Romain-Rolland-Straße 112 ein besonderes Angebot bereit. Immer montags ab 12.30 Uhr sind dort Interessierte zum Romméspielen willkommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Auch wer Lust auf ein anderes Kartenspiel hat, kann

vorbeikommen. Im Nachbarschaftshaus ist ausreichend Platz für mehrere Spielrunden vorhanden.

Berliner Woche / 10.07.2013

Ferientreff in der Alten Apotheke

Heinersdorf. Der Schülerclub macht Ferien. Wer gerade nicht im Urlaub ist und die Ferien in Heinersdorf verbringt, muss sich trotzdem nicht langweilen. In den Sommerferien ist die Alte Apotheke in der Romain-Rolland-Straße 112 jeden Freitag für den Ferientreff geöffnet. Kinder sind in der Zeit zwischen 14 und 17 Uhr eingeladen, zu spielen, zu toben und auf Entdeckungstour zu gehen.

Berliner Woche / 10.07.2013

Sommersachen sind besonders gefragt

GAB hält Kleidung und Möbel für bedürftige Pankower bereit

Heinersdorf. Die Pankower Kleiderstube und das Sozialprojekt sind auch den ganzen Sommer über für die Pankower da. „Wir haben zurzeit vor allem viele Sommersachen im Angebot. Außerdem bekommen wir täglich gut erhaltene Möbel. Wer für seine Wohnung Inventar braucht, findet da bestimmt etwas bei uns“, sagt Projektleiterin Monika Tietz. Allerdings stehen die Angebote der gemeinnützigen Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung (GAB) in der Romain-Rolland-Straße 141 ausschließlich Menschen zur Verfügung, die eine Bedürftigkeit nachweisen können. Um sie kümmern sich Monika Tietz und ihr hilfsbereites Team. „Wir sehen unsere Aufgabe darin, bedürftige Menschen mit gut erhaltener, sauberer Kleidung sowie mit Möbeln und Haushaltgeräten aus zweiter Hand zu versorgen“, erklärt die Projektleiterin.

Für diese Aufgabe stehen der Koordinatorin Menschen zur Seite, die vom Jobcenter gefördert werden. Mit ihnen richtete Monika Tietz die Kleiderstube wie eine kleine Boutique ein. „Wer zu uns kommt, soll sich wohlfühlen und die Kleidung in angenehmer Atmosphäre auswählen“, sagt sie. Gerade jetzt im Sommer, liegen und hängen viele farbenfrohe, leichte Sachen in der Kleiderstube bereit. Alles, was in der Kleiderstube an Bedürftige weitergegeben wird, ist GAB von Pankowern gespendet worden. Die meisten Sachen werden von den Spendern persönlich in der Romain-Rolland-Straße 141 vorbeigebracht. Größere Mengen holen die Mitarbeiter allerdings auch ab. „Weil wir keine Lagermöglichkeiten haben, nehmen wir im Moment vor allem Sommersachen an. Spenden von wärmeren Sachen sind uns dann ab September wieder willkommen“, so Tietz.

Ähnlich wie die Kleiderstube funktioniert das Sozialprojekt. Das befindet sich gleich nebenan. Dort stehen wie in einem Möbelhaus Sofas, Schrankwände, Tische, Stühle und vieles mehr. Auch das Mobiliar und die Haushaltsgeräte werden gespendet und ausschließlich an Bedürftige abgegeben. In der Regel werden die Möbeln von den Spendern abgeholt. Mitgenommen wird aber nur, was auch wirklich noch zu nutzen ist. Wer das Sozialprojekt mit einer Sperrmüllabfuhr verwechselt, ist an der falschen Adresse, betont Tietz. BW

Geöffnet ist montags bis donnerstags von 8 bis 14 Uhr sowie freitags von 7 bis 13 Uhr. Zu erreichen sind Kleiderstube und Möbelladen mit der Straßenbahnlinie M2 sowie mit den Bussen X54, 155 und 158. Infos unter Tel. 47 90 83 60 sowie auf www.GAB-Berlin.de.

Berliner Woche / 10.07.2013

Film zum Bürgerpreis

Heinersdorf. Im Rahmen der Bewerbung für den Deutschen Bürgerpreis ist über den Verein Zukunftswerkstatt Heinersdorf auch ein kleiner Film gedreht worden, der nun im Internet auf <http://asurl.de/9wm> zu sehen ist.

Berliner Woche / 10.07.2013

Tagesausflüge: jetzt anmelden

Heinersdorf. Die Zukunftswerkstatt Heinersdorf in der Alten Apotheke, Romain-Rolland-Straße 129, bietet in diesem Sommer mehrere Tagesfahrten an – unter anderem nach Potsdam (17. Juli), Forst (14. August) und Prenzlau (18. September). Interessierte melden sich rechtzeitig unter Tel. 21 98 29 70 oder per E-Mail an nbh@zukunftswerkstatt-heinersdorf.de an. Weitere Informationen gibt es im Internet unter <http://asurl.de/9wj>.

Berliner Woche / 10.07.2013

Fußballspiele der besonderen Art

Der BSV Heinersdorf feiert einen runden Geburtstag
Heinersdorf. Aus Anlass seines 50. Geburtstags feiert der BSV Heinersdorf am 13. Juli ein großes Fußballfest im Kissingenstadion. Das Fest beginnt um 10.30 Uhr mit einem Festakt zum Vereinsgeburtstag. Gegen 11.15 Uhr fangen dann Fußballspiele der besonderen Art an. Die aktuelle Altliga-Mannschaft wird gegen ein All-Star-Team des BSV Heinersdorf

antreten. In diesem Team sind Spieler aus den vergangenen 25 Jahren vertreten. Gegen 12.15 Uhr folgt dann ein Freundschaftsspiel der zweiten Herrenmannschaft gegen den Erzgebirgischen Sportverein ESV Nassau. Mit diesem Verein ist der BSV seit 1999 freundschaftlich verbunden. Zwischendurch gibt es ab 14 Uhr Spieleinlagen von Kindermannschaften. Um 14.30 Uhr wird in einem weiteren Spiel die erste Mannschaft antreten. Sie spielt gegen ein Team von Spielern unterschiedlicher Pankower Vereine. In diese gemischte Mannschaft haben unter anderem der VfB Einheit zu Pankow, Concordia Wilhelmsruh, Empor Berlin, Fortuna Pankow, der SV Karow und die SG Blankenburg Spieler entsandt.

Um diese Spiele herum gibt es zahlreiche Aktionen, und natürlich ist auch für Speis und Trank gesorgt. „Offiziell gegründet wurde der Verein am 28. Juli 1963“ sagt der erste Vorsitzende des BSV Heinersdorf, Winfried Pfaffenberger. Zunächst hatte man eine Mannschaft mit elf Spielern. Aktuell hat der Heinersdorfer Fußballverein 200 Mitglieder. Im Juniorenbereich trainieren von der G- bis zur B-Mannschaft alle Altersgruppen. Des Weiteren hat der Verein zwei Mädchenteams: eine E- und eine C-Mannschaft. Im Herrenbereich spielen eine erste und eine zweite Mannschaft sowie eine sogenannte 7er-Altliga-Mannschaft auf Kleinfeld.

Berliner Woche / 10.07.2013

Ortsentwicklung im Rückblick

Heinersdorf. Die bereits im Frühjahr gezeigte Ausstellung „Vier Versuche einer städtebaulichen Entwicklung“ ist im Juli erneut zu sehen. Sie betrachtet die Zeit von 1900 bis zur Wende 1989/1990 und zeigt alle Versuche für eine geordnete Entwicklung in Heinersdorf auf, die bisher immer gescheitert sind. Die Ausstellung ist vom 1. bis 26. Juli werktags von 9 bis 18 Uhr und zu den Veranstaltungen in der Alten Apotheke, Romain-Rolland-Straße 112, zu sehen. Sie ist in einem Projekt der Geschichtswerkstatt entstanden, das von der Jugend- und Familienstiftung Berlin und der Landeszentrale für politische Bildung unterstützt wurde. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten. Weitere Informationen im Internet auf <http://asurl.de/9wk>.

Berliner Woche / 17.07.2013

Das Spielmobil kommt

Heinersdorf. In der letzten Sommerferienwoche vom 30. Juli bis 3. August von 14 bis 19 Uhr wird auf der Wiese an der Endhaltestelle der Tram M 2, Romain-Rolland-Straße 129, gespielt, gehüpft und gebastelt. Es kann eine Pappstadt gebaut werden. Bälle, Trampolin und andere Spielmöglichkeiten stehen kostenlos bereit. Der Spielwagen gehört zum

gemeinnützigen Verein Netzwerk Spiel/Kultur Prenzlauer Berg. Weitere Infos unter www.zukunftswerkstatt-heinersdorf.de.

Berliner Woche / 17.07.2013

Angebote gehen weiter

Heinersdorf. Trotz Sommerferien gehen viele regelmäßige Angebote in der Alten Apotheke, Romain-Rolland-Straße 129, weiter. So zum Beispiel der Handarbeitszirkel montags um 18 Uhr, der Malkurs dienstags um 17 Uhr, die Krabbelgruppe mittwochs um 10.30 Uhr, das Freitagscafé freitags um 10 Uhr und der Musikgarten freitags um 10 Uhr.

Berliner Woche / 24.07.2013

Willkommen zum Dorffest

Heinersdorf. Am 17. August lädt die Zukunftswerkstatt Heinersdorf auf die Festwiese an der Wendestelle der Tram, Romain-Rolland-Straße 129, zum Dorffest ein. Auf der Bühne läuft den ganzen Tag ein Programm mit Musik, Theater und Kleinkunst. An Ständen gibt es Angebote unter anderem zum Basteln, Töpfern, Spielen, Werkeln und Handarbeiten. Wer etwas zum Gelingen beisteuern möchte, kann sich unter dorffest@zukunftswerkstattheinersdorf.de an die Organisatoren wenden. Der Erlös des Dorffests soll neuen Bäumen zu Gute kommen.

Berliner Woche / 14.08.2013

Unerträgliche Belastung

Bezirksverordnete fordern temporären Lärmschutz in der Einflugschneise Pankow. Der Flughafen Tegel bleibt länger offen, als ursprünglich angenommen. Damit müssen auch viele Pankower länger den Fluglärm ertragen.

Das will die Bezirkspolitik nicht hinnehmen. Sobald der neue Großflughafen in Schönefeld (BER) in Betrieb geht, soll der Flugbetrieb in Tegel eingestellt werden. Das versprach der Senat zum Projektstart. Eröffnen sollte der BER bereits im vergangenen Jahr. Wie allseits bekannt, wurde daraus nichts. Aber noch immer gibt es keinen neuen Eröffnungstermin. Stattdessen wird das zunehmende Passagier- und Frachtaufkommen über den Flughafen Tegel abgewickelt. Dort nimmt die Zahl der Starts und Landungen stetig zu. Damit der Flughafen dieses Wachstum bewältigen kann, wird in ihn weiter investiert. Nicht nur

tagsüber bemerken die Bewohner der in der Einflugschneise liegenden Ortsteile eine Zunahme des Luftverkehrs. Trotz des Nachflugverbots gibt es immer mehr Ausnahmegenehmigungen, sodass auch die Nachtruhe permanent gestört wird. Das wollen die Bezirksverordneten nicht länger hinnehmen. Sie fordern einen besseren Lärmschutz und Entschädigungen für die betroffenen Bürger.

Einen entsprechenden Antrag stellte die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV). Er wurde mit großer Mehrheit angenommen. Die BVV bittet das Bezirksamt zu prüfen, ob man den Pankowern, für die die Verlängerung des Flughafenbetriebs in Tegel eine besondere Belastung ist, nicht helfen kann. Unter anderem soll geschaut werden, ob diese nicht einen Anspruch auf temporäre Lärmschutzmaßnahmen oder Entschädigungsleistungen haben. Wenn das Bezirksamt bei seiner Prüfung zu einem positiven Ergebnis kommt, sollten die Maßnahmen eingefordert werden. „Die Finanzierung soll aus den für die Offenhaltung von Tegel zur Verfügung gestellten Mitteln von 600 Millionen Euro erfolgen“, fordern die Bezirksverordneten in ihrem Beschluss. Des Weiteren regen sie an, zu prüfen, ob bei den Nachtflügen wirklich alles rechtens ist. Auch fordern die sie, dass genehmigte Nachtflüge künftig veröffentlicht werden sollten. Hier soll es mehr Transparenz im Interesse der Bürger geben. BW

Berliner Woche / 14.08.2013

Dorffest an der Wendeschleife

Heinersdorf. Zu seinem diesjährigen Dorffest lädt die Zukunftswerkstatt Heinersdorf am kommenden Sonnabend, 17. August, ein. Das Fest findet ab 15 Uhr auf dem Gelände an der Romain-Rolland-Straße 158 an der Wendeschleife der Straßenbahn statt. Neben Bastelangeboten für Kinder und Erwachsene gibt es eine Tombola. Es werden Fahrten in einem Feuerwehrauto, Kranfahrten, Kaffee, Kuchen, herzhaft Snacks und ein umfangreiches Bühnenprogramm geboten. Unter anderem ist die Band „Komponistenviertel“ aus Weißensee zu Gast.

Das Fest findet in diesem Jahr bereits zum sechsten Mal statt. Der Verein hatte mit Erlösen aus vergangenen Festen die Sanierung eines Bolzplatzes finanziert. In diesem Jahr soll nun Geld für Baumpflanzungen gesammelt. BW

Berliner Woche / 28.08.2013

Sprachcafé „Polnisch“

Heinersdorf. Im Rahmen ihrer " " lädt die Zukunftswerkstatt Heinersdorf am 4. September zu einem ein.

Die Veranstaltung findet von 10 bis 12 Uhr in der Alten Apotheke in der Romain-Rolland-Straße 112 statt. Gestaltet wird das Ganze von der Buchautorin Karolina Kaszyk und der Journalistin Ruth Fruchtmann. Beide geben einen Einblick in die Sprache, Kunst, Literatur und Musik Polens. Eintritt frei. BW

Berliner Woche / 04.09.2013

Einer von der Basis

Kommunalpolitiker Klaus Mindrup ist Direktkandidat der SPD für Pankow Prenzlauer Berg. Zu den Bundestagswahlen am 22. September treten etliche Parteien mit Direktkandidaten an. Die aussichtsreichsten Bewerber um ein Direktmandat im Wahlkreis 76 stellt Ihnen die Berliner Woche vor.

Die Pankower SPD nominierte Klaus Mindrup als Direktkandidaten. Er übernimmt den Wahlkreis von Wolfgang Thierse. Dass er für den Bundestag kandidiert, begründet Mindrup folgendermaßen: „Ich bin jetzt seit vielen Jahren in der Kommunalpolitik tätig. Als Kommunalpolitiker bekam ich meist als erstes mit, was Gesetze und Einsparbeschlüsse an der Basis auslösen: Bei Mietern oder in Schulen zum Beispiel. Da ist es doch gut, wenn jemand wie ich, aus der Kommunalpolitik in den Bundestag kommt. Bei künftigen Entscheidungen kann ich dann meine Erfahrungen von der Basis einbringen.“

Seine Fachgebiete Im Bundestag möchte sich Klaus Mindrup um die Mitarbeit in drei Ausschüssen bewerben. Das sind natürlich Fachgebiete, in denen er bereits auf kommunaler Ebene in Pankow viele Erfahrungen sammelte. Zum Beispiel im Bereich Stadtentwicklung, Wohnen und Genossenschaftswesen. Schon heute sitzt er als Sprecher seiner Fraktion im Stadtentwicklungsausschuss der Bezirksverordnetenversammlung (BVV). Außerdem ist er Aufsichtsratsmitglied bei der Wohnungsbaugenossenschaft Bremer Höhe. Ein zweites Gebiet, auf dem er Sachkenntnis mitbringt, sind die Finanzen. Seit 2009 ist er auch finanzpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion in der BVV. Schließlich möchte sich Mindrup im Bundestag für eine soziale Energiewende engagieren. „In welchem Ausschuss ich aktiv werde, wird aber letztlich die Fraktion entscheiden“, sagt Mindrup.

Der Wahlkampf um ein Direktmandat findet vor allem im Wahlkreis statt. Mit welchen Themen möchte Mindrup in Pankow punkten? „Zunächst einmal möchte ich mit den Pankowern weiter im Gespräch bleiben. Ich bin kein Berufspolitiker, komme aus der Praxis und weiß, was in Pankow los ist. Deshalb rede ich mit den Bürgern über die sie hier bewegenden Themen. Das mache ich seit Wochen im Wahlkampf. Auch wenn ich im Bundestag bin, werde ich den Kontakt zur Basis halten und ein Bürgerbüro in Pankow haben.“

Lokale Themen Im Wahlkampf spielten natürlich viele Themen von bundesweiter Bedeutung eine Rolle, schätzt Mindrup ein. Dazu zählen zum Beispiel soziale Gerechtigkeit, bezahlbarer Wohnraum und Mieterschutz, die Angleichung von Löhnen und Gehältern in Ost und West. Aber auch Investitionen in die Bildung oder längst fälliger Lärmschutz an Bahntrassen bewegen die Bürger. Mindrup: „Bei Gesprächen in den einzelnen Ortsteilen

gibt es dann aber auch ganz lokale Themen und Fragen. In Buch und Karow geht es zum Beispiel um die Autobahnanbindung, in Heinersdorf um die Entwicklung des Gewerbegebietes. Und die Mietentwicklung ist nicht nur in Prenzlauer Berg, sondern inzwischen überall ein Thema.“

Die anderen Pankower Direktkandidaten hat Mindrup in den vergangenen Wochen schon sehr gut kennengelernt. „Es herrscht eine sachlich- kollegiale Atmosphäre“, charakterisiert er das Verhältnis. „Alle Kandidaten haben ihr eigenes Profil. Keiner betet die von seiner Partei vorgegebene Linie herunter. Das finde ich gut.“ Parallel zum Wahlkampf ist der SPD-Kandidat aber auch weiter in der BVV aktiv. „Für die nächsten Wochen habe ich in meinen Terminplan noch rund 40 Stunden Haushaltsberatung einzubauen“, sagt er. BW Weitere Informationen zum Kandidaten im Internet auf www.klaus-mindrup.de.

Zur Person

Klaus Mindrup wurde 1964 in Lienen (Westfalen) geboren. Er wohnt seit 1995 in Prenzlauer Berg. Nach Abitur und Zivildienst studierte er Biologie an der Universität Osnabrück. Er schloss sein Studium als Diplom- Biologe mit dem Schwerpunkt Ökologie ab. Seit 1988 arbeitet er als Gutachter und Entwickler. In die SPD trat Mindrup 1982 ein. Seit 1999 ist er Bezirksverordneter. Von 2001 bis 2008 war er dort SPD-Fraktionsvorsitzender. Ehrenamtlich engagiert er sich außerdem in zahlreichen Institutionen und Organisationen.

Berliner Woche / 18.09.2013

Heinersdorf umrunden

Viertelmarathon am 14. September

Heinersdorf. Die Zukunftswerkstatt Heinersdorf lädt zum Heinersdorfer Viertelmarathon ein. Dieser Lauf wird über 10,55 Kilometer an der Heinersdorfer Ortsteilgrenze entlang führen. Treffpunkt für dieses Heinersdorfer Laufereignis ist am 14. September um 13 Uhr am Kastanienwäldchen an der Berliner Straße 4. Der Startschuss wird um 14 Uhr gegeben. Um 15.30 Uhr startet dann der Bambini-Lauf. Wer teilnehmen möchte, zahlt eine Startgebühr von zehn Euro. Kinder bis 14 Jahre können für fünf Euro Startgebühr mitlaufen. Anmeldung unter Tel. 21 98 29 70. Weitere Informationen im Internet auf www.zukunftswerkstatttheinersdorf.de. BW

Berliner Woche / 25.09.2013

Spenden für Fischbeck

Feuerwehrverein half Kameraden im Katastrophengebiet

Heinersdorf. Fischbeck: Das ist einer der Orte, die im Sommer von der Flutkatastrophe hart getroffen wurden. Dort brachen meterhohe Dämme. Nicht nur Wohnhäuser wurden Opfer der Flut, auch die Freiwillige Feuerwehr wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Auf die Idee, Opfern der Hochwasserkatastrophe zu helfen, kam Eric Steinmann vom Förderverein der Heinersdorfer Feuerwehr. Diese feierte Anfang Juni ihr Feuerwehrfest. Dabei kamen 250 Euro zusammen. Eigentlich sollte das Geld für einen gemeinnützigen Zweck in der Region verwendet werden. Aber Steinmann meinte, dass die Opfer der Hochwasserkatastrophe das Geld dringender brauchen. Der Feuerwehrverein stimmte sofort zu. Er stockte die Spendensumme noch auf 500 Euro auf. Das Geld sollte einer Freiwilligen Feuerwehr in der Krisenregion zugutekommen. Diese sollte nach Möglichkeit auch eine Jugendfeuerwehr haben. Bei der Suche wurden die Heinersdorfer bis nach Fischbeck durchgereicht. „Die Kameraden dort soll es besonders schlimm getroffen haben“, sagt Alexander Kühne, der Vorsitzende des Feuerwehrfördervereins. Mit den Fischbeckern wurde ein Übergabetermin verabredet. Als die Berliner Jugendfeuerwehr das mitbekam, klinkte sie sich gleich mit einer weiteren Spende mit ein. Sie stellte 100 komplette Ausrüstungen für Jugendfeuerwehrleute zur Verfügung. Diese sind in Berlin aussortiert worden, aber alle noch gut erhalten. „Als wir nach Fischbeck fuhren, wussten wir noch nicht, was uns erwartet“, berichtet Eric Steinmann. „Wenn man die Fernsehbilder von den Überschwemmungsgebieten und den Schäden in den Orten gesehen hatte, dann hatte man ja eine vage Vorstellung. Aber wir mussten feststellen: Vorort sieht das alles noch viel schlimmer aus.“ Die Freiwillige Feuerwehr Fischbeck hat mit der Flut faktisch alles verloren. Nur das, was die Feuerwehrleute bei ihrem Einsatz dabei hatten, blieb verschont. Nur ein Fahrzeug blieb ihnen erhalten. Alle anderen Bekleidungsstücke, Ausrüstungsgegenstände, Einsatztechnik und selbst das Gebäude sind nicht mehr zu gebrauchen. Alexander Kühne: „Ihre vorübergehende Unterkunft haben die Kameraden in der Scheune eines Bauern gefunden.“ Als er die Spende der Heinersdorfer Feuerwehrleute entgegennahm, freute sich der Fischbecker Wehrleiter André Köppe gewaltig. „Er fand es toll, dass wir im fernen Berlin an die Kameraden im Hochwassergebiet gedacht haben. Wir haben abgesprochen, dass wir weiter in Kontakt bleiben“, so Steinmann. BW

Berliner Woche / 02.10.2013

Herbstferien mit dem Spielmobil

Heinersdorf. Die Alte Apotheke und das Spielmobil Pankow gestalten die zweite Herbstferienwoche für Heinersdorfer Kinder. Vom 8. bis 12. Oktober kann auf der Wiese an der Endhaltestelle der Straßenbahnlinie M 2 in der Romain-Rolland-Straße gespielt, gebastelt und getobt. Weitere Infos dazu gibt es im Nachbarschaftshaus unter Tel. 21 98 29 70. BW

Berliner Woche / 16.10.2013

Erziehungstipps

Heinersdorf. Eine Elternberatung findet am 18. Oktober in der Alten Apotheke in der Straße 112 statt. Von 17 bis 18 Uhr steht Pädagogin und Gesundheitswissenschaftlerin Heike Boß als Gesprächspartnerin zur Verfügung.

Bei der Kindererziehung kommt es immer wieder vor, dass Eltern an Grenzen geraten und nicht weiter wissen. Hier möchte Heike Boß mit ihrer kostenfreien und unverbindlichen Beratung in Sachen Erziehung weiterhelfen. Kinder können zu dieser Beratung mitgebracht werden. Weitere Infos unter Tel. 21 98 29 70. BW

Berliner Woche / 23.10.2013

Keine Lösung in Sicht

Für Veränderungen in der Ortsdurchfahrt Heinersdorf fehlt schlicht das Geld Heinersdorf. Die Heinersdorfer Ortsdurchfahrt müsste komplett neu gestaltet werden. Doch dafür fehlen zurzeit die finanziellen Mittel.

Dieses Fazit zieht Stadtentwicklungsstadtrat Jens-Holger Kirchner (Bündnis 90/ Die Grünen) in seiner Antwort auf eine Anfrage von André Heisler. Der Heinersdorfer nutzte kürzlich die Möglichkeit, in einer Einwohnerfragestunde Fragen an das Bezirksamt und die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) zu stellen.

André Hensel wollte Näheres zum Thema Verkehrssicherheit in Heinersdorf wissen. Die Rothenbach- und Romain-Rolland-Straße zählen zu den stark befahrenen Straßen. Geh- und Radwege sind aber in einem miserablen Zustand. Auch ein ganztägiges Tempolimit von 30 Stundenkilometer gibt es nicht. „Es ist oft ein Kampf, wenn man die Straße überqueren muss. Hier kann es Minuten dauern, ehe man rüberkommt“, so André Heisler. Zumindest eine Fußgängerampel oder ein Fußgängerüberweg wären dringend erforderlich. Auch den Fußweg vor der Kirche vergaß Heisler nicht. Dieser müsste dringend verbreitert werden.

Der Stadtrat versicherte, dass dem Bezirksamt die angesprochenen Probleme sehr wohl bekannt sind. Bereits vor einem Jahr hatte die BVV beschlossen, dass im Bereich Rothenbach- und Romain-Rolland- Straße eine Bedarfsampel installiert werden soll. Dazu muss allerdings die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung ihre Zustimmung geben. Am 16. Oktober 2012 bat das Bezirksamt diese um eine Stellungnahme. „Trotz mehrmaliger Nachfrage gab es bisher keine Antwort“, so Kirchner. Deshalb werde das Bezirksamt den Senat erneut auffordern zu antworten.

Auch zur vor allem für Fußgänger und Radfahrer unübersichtlichen Verkehrssituation an der Heinersdorfer Kirche gab es bereits einen BVV-Beschluss, berichtet der Stadtrat. Fakt ist: Die Kirchenmauer, an der der Gehweg vorbeiführt, lässt sich nicht versetzen. Sie steht unter Denkmalschutz. Damit der Gehweg breiter werden kann, müsste also der gesamte

Straßenraum in diesem Bereich neu geordnet werden. Das würde gravierende bauliche Veränderungen erfordern. Die finanziellen Mittel dafür stehen zurzeit aber nicht zur Verfügung, erklärt Kirchner. BW

Berliner Woche / 13.11.2013

Lärm bleibt billig

Pankower Stadtrat kritisiert neue Gebührenordnung für den Flughafen Tegel Pankow. Der Senat hat für den Flughafen Tegel eine neue Gebührenordnung beschlossen. Diese bietet den Fluggesellschaften aber keinerlei Anreize, auf Starts und Landungen in der Nacht zu verzichten. Auch ein Anreiz, nach Schönefeld auszuweichen und so die Zahl der Starts und Landungen in Tegel zu vermindern, findet sich nicht in der neuen Gebührenordnung.

Pankows Stadtrat für Bürgerservice, Dr. Torsten Kühne (CDU), der den Bezirk in der Fluglärmkommission vertritt, ist sauer. Kühne kritisiert, dass die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung der neuen Gebührenordnung für Tegel ab Januar zustimmte, ohne die Bezirke vorab in Kenntnis zu setzen. Dabei haben die Vertreter der Nordberliner Bezirke in der Kommission mehrfach Änderungen bei den Gebühren im Interesse der Bürger gefordert.

Kühne selbst hat fünf Vorschläge eingebracht. Unter anderem forderte er, dass die lärmabhängigen Entgelte in allen sieben Lärmklassen höher als 2013 ausfallen müssten. Des Weiteren sollte es deutliche Lärmgebührenzuschläge für Fluggesellschaften bei Landungen zwischen 22 und 6 Uhr geben. Damit sollten sie einen Anreiz erhalten, auf mehr Planmäßigkeit bei den Flügen zu achten. Des Weiteren forderte der Stadtrat, dass die lärmabhängigen Entgelte für die Airlines derart aufeinander abgestimmt werden müssten, dass wieder mehr Flugzeuge in Schönefeld landen statt in Tegel. „Die nun beschlossene Regelung lässt jeglichen wirtschaftlichen Anreiz für den Einsatz leiserer Flugzeuge und die Vermeidung von Flügen in den Nachtzeiten vermissen“, kritisiert Kühne. „Sie ist ungeeignet, die weitere Verlagerung des Flugverkehrs von Schönefeld nach Tegel zu stoppen.“

Hinweise und Forderungen aus den Bezirken blieben unberücksichtigt. „Die neue Gebührenordnung für Tegel ist ein Schlag ins Gesicht der Fluglärmopfer“, sagt er. Eigentlich sollte der Flughafen Tegel bereits geschlossen sein. Wegen des BER-Debakels wird er aber auf unbestimmte Zeit weiter genutzt. Schlimmer noch: Das Passagier- und Frachtaufkommen, das über Tegel abgewickelt wird, nimmt stetig zu. Nicht nur am Tage steigen die Belastungen für die Pankower. Trotz Nachflugverbots gibt es auch immer mehr Ausnahmegenehmigungen. BW

Berliner Woche / 20.11.2013

Fördermittel jetzt beantragen!

Unterstützt werden Aktionen in Weißensee und Heinersdorf

Weißensee. Der „Lokale Aktionsplan Weißensee/ Heinersdorf“ wird 2014 fortgesetzt. Zum Auftakt findet am 21. November eine Informationsveranstaltung statt.

Zu dieser sind alle eingeladen, die sich auch im kommenden Jahr für Demokratie und Toleranz in den beiden Ortsteilen engagieren möchten. Die Veranstaltung beginnt um 17 Uhr im Rathaus Weißensee in der Berliner Allee 252-260 (Raum 101). Für das Jahr 2014 stellt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen seines Programms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ dem Bezirk Pankow 90 000 Euro zur Verfügung. Bis zum 18. Dezember können sich Vereine, Initiativen und Bürger um eine Förderung für Aktionen und Projekte bewerben.

So wie bereits 2013 stehen die Fördermittel explizit nur für Projekte in Weißensee und Heinersdorf zur Verfügung. Gefördert werden ausschließlich Kleinprojekte. Um eine Förderung kann sich bewerben, wer im Sinne des toleranten Miteinanders etwas auf die Beine stellen möchte. Das können zum Beispiel Schüler sein, die an einer Ausstellung zum Thema Toleranz arbeiten, oder Initiativen, die ein interkulturelles Fest vorbereiten.

Projektanträge können ab 21. November von der Seite www.weissensee-in-aktion.de heruntergeladen werden. Weitere Informationen gibt es bei Berit Schröder unter Tel. 443 71 79 sowie per E-Mail an bschroeder@pfefferwerk.de. BW

Berliner Woche / 27.11.2013

Zahl der Grundschüler wächst

Das Bezirksamt musste seine Schulplanung aktualisieren

Pankow. Vor zwei Jahren hatte das Bezirksamt im Schulentwicklungsplan 2012-2016 festgeschrieben, welche Maßnahmen an öffentlichen Grundschulen nötig sind, damit genug Klassenräume für alle Schüler zur Verfügung stehen. Diese Planung ist inzwischen Makulatur.

Denn die Zahl der Grundschüler in Pankow wächst rasant. Deshalb musste das Bezirksamt jetzt seinen Schulentwicklungsplan aktualisieren.

Pankow ist der Zuzugsbezirk Nummer eins in Berlin. Immer mehr Familien ziehen hierher. Das hat Folgen für die Entwicklung der Schullandschaft. Mit Beginn des Schuljahres 2013/14 standen in Pankow 16 300 Grundschulplätze in 42 öffentlichen Schulen zur Verfügung. In drei Jahren müssen es bereits 20 000 Plätze sein. Um entscheiden zu können, wo schleunigst reagiert werden muss, hat das Bezirksamt deshalb einen neuen Schulentwicklungsplan erarbeitet.

Dafür wurde Pankow in zehn Regionen unterteilt. Das Bezirksamt stellte fest: In neun von zehn Regionen sind weitere Räume für Grundschüler nötig. Nur in Prenzlauer Berg-Ost

stehen in absehbarer Zeit genug Klassenräume zur Verfügung. Auch die fünf neuen Grundschulen und zwei Gemeinschaftsschulen, die das Bezirksamt in den vergangenen fünf Jahren auf den Weg brachte, reichen nicht aus. In den neun Schulregionen mit Klassenraumdefiziten wird in den nächsten drei Jahren ein Zuwachs zwischen 200 und 500 Grundschulern erwartet. Ein Scheitelpunkt sei noch nicht in Sicht, erklärt Schulstadträtin Lioba Zürn-Kasztantowicz (SPD).

Damit genug Raum für die zu erwartenden Grundschüler zur Verfügung steht, hat das Bezirksamt den Aufbau von jeweils zwölf Unterrichtsräumen in Modulbauweise an mehreren Grundschulen beschlossen: an der Grundschule am Wasserturm in Heinersdorf, an der Klecks-Grundschule in Pankow-Süd, an der Mendel-Grundschule im Pankower Zentrum, an der Rudolf-Dörrier-Grundschule in Rosenthal und an der Grundschule in Wilhelmsruh.

Des Weiteren sind bauliche Maßnahmen geplant. So soll die Tesla-Gemeinschaftsschule in Prenzlauer Berg das seit Langem versprochene neue Gebäude erhalten. Auch an der Grundschule am Planetarium soll es einen Neubau geben. BW

Berliner Woche / 27.11.2013

Rallye durch Heinersdorf

Heinersdorf. Zu einer ersten „Dorfrallye Heinersdorf“ lädt der Verein Zukunftswerkstatt Heinersdorf am 29. November um 15 Uhr ein. Willkommen sind dazu Kinder, Jugendliche und Familien. Treffpunkt ist um 15 Uhr vor dem Nachbarschaftshaus Alte Apotheke an der Romain-Rolland-Straße 112. An jeder Station gilt es, kleine Aufgaben zu lösen. Unter anderem sind ein Besuch des buddhistischen Zentrums, ein Besuch beim evangelischen Pfarrer und ein Blick in die Heinersdorfer Moschee geplant. Die Teilnahme ist kostenlos. BW

Berliner Woche / 04.12.2013

Verkehrsplanung liegt vor

Um Heinersdorf zu entlasten, soll der Flächennutzungsplan geändert werden Heinersdorf. Seit vielen Jahren ist sie ein heiß diskutiertes Thema: die Verkehrsberuhigung des Heinersdorfer Ortskerns. Immer wieder gab es in den 90er-Jahren Pläne des Bezirksamtes. Immer wieder sind den Heinersdorfern neue Ideen für eine Umfahrung vorgestellt worden. Aber nichts davon wurde umgesetzt.

In der vergangenen Legislaturperiode nahm sich das Bezirksamt das Thema erneut vor. Es beauftragte ein Planungsbüro, Vorschläge dafür zu machen. 2008 stellten die Verkehrsplaner die Ergebnisse in der Bezirksverordnetenversammlung vor. Sie sollten Grundlage für weitere Entscheidungen werden. Die Bemühungen des Bezirks rüttelten

aber auch die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung wach, nachdem diese sich 18 Jahre lang nicht besonders viel um Heinersdorf gekümmert hatte. Sie zog sich das gesamte Verfahren auf den Tisch – und gab eigene Untersuchungen und Planungen in Auftrag.

Daraus wurde eine Machbarkeitsstudie, die insgesamt vier Netzelemente (N1 bis N4) vorsieht. Mit diesen sollen der Ortskern von Heinersdorf und die Prenzlauer Promenade entlastet werden. Die Netzelemente N4 und N3 stoßen bei den Heinersdorfern allerdings auf wenig Gegenliebe. Mit dem Element N4 wird eine übergeordnete Hauptverkehrsstraße zwischen Blankenburger Straße (Höhe Lidl) und Bundesautobahn A114 (Anschluss Am Feuchten Winkel) auf der Trasse der alten Industriebahn geplant. Mit dem Element N3, einer übergeordneten Straße Am Steinberg, würden indes die Anwohner in der Straße Am Steinberg sowie die angrenzenden Kleingärtner künftig erheblich durch den Verkehr belastet werden.

Die Elemente N1 und N2 sind bereits im Berliner Flächennutzungsplan (FNP) festgeschrieben, N3 und N4 noch nicht. Deshalb musste eine Änderung des FNP eingeleitet werden. Erst danach könnten diese beiden umstrittenen Straßen neu gebaut werden. Im Rahmen dieses Verfahrens findet bis 13. Dezember eine öffentliche Auslegung mit Bürgerbeteiligung statt. Die Pläne können in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Am Köllnischen Park 3, montags bis freitags 8 bis 16 Uhr und donnerstags bis 18 Uhr eingesehen werden. Bei Gesprächsbedarf können Termine unter E 90 25 13 77 vereinbart werden. BW

Berliner Woche / 11.12.2013

Her mit den dicken Sachen!

Pankower Kleiderstube braucht Mäntel und Schlafsäcke
Heinersdorf. Kurz vor Weihnachten ist sie wieder unterwegs zu Sozialprojekten und Obdachloseneinrichtungen im Bezirk: die rollende Boutique.
Dabei handelt es sich um einen Lkw der gemeinnützige Gesellschaft für Arbeits- und Berufsförderung (GAB). Dessen Kastenaufsatz wurde zu einer mobilen Kleiderstube umgebaut. Seine stationäre Kleiderstube hat das Projekt an der Romain-Rolland-Straße 141. Aber die Mitarbeiter dort stellten fest: Obdachlose und sozial Bedürftige kommen, gerade in der kalten Jahreszeit, kaum zum etwas abgelegenen Standort nach Heinersdorf.

Dabei brauchen gerade jetzt viele warme Bekleidung, Decken oder wärmende Schlafsäcke. Deshalb entschied sich das Team der Kleiderkammer, mit seiner rollenden Boutique dorthin zu fahren, wo die Bedürftigen sind. So besuchen sie unter anderem das Sozialprojekt Prenzlauer Berg an der Dunckerstraße oder auch die Übergangsheime Buch und Storkower Straße. „Damit wir den Obdachlosen und sozial Bedürftigen eine möglichst große Auswahl anbieten können, hoffen wir auf viele Spenden aus der Bevölkerung“,

erklärt Angelina Gaßmann. Sie leitet seit einigen Wochen das GAB-Projekt „Pankower Kleiderstube“.

Benötigt werden vor allem Kleidungsstücke für Männer: warme Unterwäsche, Socken, warme Oberbekleidung, Wintermäntel und -jacken sowie Winterschuhe. Willkommen sind des Weiteren warme Decke, Isomatten und jede Menge Schlafsäcke sowie Mützen, Schals und Handschuhe. Auch Bettwäsche und Handtücher können gespendet werden.

Größere Mengen holen die Mitarbeiter allerdings auch ab. Wer sozial bedürftig, kann die stationäre Kleiderstube an der Romain-Rolland- Straße 141 besuchen. Diese hat Montag bis Freitag von 8 bis 14 Uhr geöffnet. Ähnlich wie die Kleiderstube funktioniert das GABSozialprojekt. Das befindet sich gleich nebenan in separaten Räumen. Hier stehen, wie in einem Möbelhaus, Sofas, Schrankwände, Tische, Stühle und anderes mehr. Auch das Mobiliar und Haushaltsgeräte werden gespendet und ausschließlich an Bedürftige weiter gegeben. BW

Für Spender sind beide Projekte unter Tel. 47 90 83 60 zu erreichen, Internet: www.GABBerlin.de

Berliner Woche / 11.12.2013

Änderungen im Busverkehr

BVG gibt Haltestellen neue Namen

Pankow. Am 15. Dezember steht der Fahrplanwechsel bei der BVG wieder an. Für drei Buslinien im Bezirk Pankow gibt es einige Änderungen.

Die Buslinie 155 fährt fortan nur noch von der Fontanestraße in Wilhelmsruh bis zum S- und U-Bahnhof Pankow und nicht mehr weiter nach Weißensee. Wer Richtung Weißensee fahren möchte, muss künftig in die Buslinie X54 umsteigen.

Neue Stopps hat der X54 im Bezirk Pankow am Retzbacher Weg, an der Rennbahnstraße/ Gustav-Adolf-Straße sowie an der Neumagener Straße. Die Busse fahren von und nach Pankow künftig montags bis freitags von 6 bis 20 Uhr im Zehn-Minuten- Takt.

Verändert wurde in Pankow auch der Takt der Linie 154. Zwischen Buchholz-West und S-Bahnhof Blankenburg gibt es nur noch von 6 bis 8 Uhr sowie von 14 bis 18 Uhr einen Zehn-Minuten-Takt.

Neben diesen Veränderungen müssen sich Fahrgäste der Linien 150, 154 sowie 158 auch an neue Haltestellennamen in Blankenburg gewöhnen. Die Haltestelle „Hummelweg“ heißt dann „Waldammerweg“. Aus dem „Pirolsteg“ wird in Richtung Blankenburg der „Purpurkardinalweg“ sowie in Richtung Heinersdorf der „Papstfinkweg“. Diese Änderungen sind nötig, weil die Straßen in der Siedlung Blankenburg umbenannt worden sind. BW

Berliner Woche / 11.12.2013

Berliner Straße ist Geschichte

Trotz Kritik der Anwohner beschloss Bezirksamt Benennung nach Schwierzina Heinersdorf. Die Berliner Straße wird von Am Steinberg bis zur Romain- Rolland-Straße in Tino- Schwierzina-Straße umbenannt. Diesen Beschluss fasste das Bezirksamt.

Die Absicht, die Straße umzubenennen, war der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) im April zur Kenntnis gegeben worden. Da es keine anders lautende Beschlussempfehlung gab, konnte das Bezirksamt jetzt die Benennung beschließen. 2013) in einem der früheren Weißenseer Ortsteile anregen.

Der SPD-Politiker Tino Schwierzina war der erste frei gewählte Oberbürgermeister Ost-Berlins. „Mit der Benennung einer öffentlichen Straße nach Tino Schwierzina soll dem Wirken eines aufrechten Menschen und Demokraten ein würdiges Andenken gesetzt werden“, heißt es in der Begründung des Bezirksamtes.

„Die Berliner Straße wurde für die Benennung ausgewählt, weil sie aufgrund ihrer stadträumlichen Bedeutung und der Nähe zum damaligen Wohnort des Namensgebers der Ehrung der Persönlichkeit gerecht wird“, so der Bürgermeister. Außerdem werde damit eine weitere Berliner Straße beseitigt, von denen es zehn in Berlin und fünf davon allein in Pankow gibt. Die betroffenen Anlieger wurden informiert und meldeten sich kritisch zu Wort. Auch Unterschriften sammelten sie gegen die vorgesehene Umbenennung. Sie führten insbesondere den materiellen und zeitlichen Aufwand bei der Aktualisierung von Dokumenten und Firmenunterlagen an. Trotzdem rückte das Bezirksamt nicht von seinen Plänen ab. Allerdings wurde der Zeitplan geändert.

Eigentlich sollte die Umbenennung noch am 29. Dezember wirksam werden. Dieser Termin wurde auf den 2. Juni 2014 verschoben, um Anliegern Zeit zu geben, sich auf die Veränderung ihrer Adresse einzustellen. Damit sie bei der Ummeldung ihrer Personalausweise nicht lange warten müssen, wurde für sie im Bürgeramt Weißensee in der Berliner Straße 152-260 eine Hotline geschaltet. Dort können sie unter Tel. 902 95 74 09 bevorzugt einen Termin vereinbaren. Die Adressänderung ist für sie kostenlos. BW

Berliner Woche / 11.12.2013

Zwei Winterlinden für den Ortskern

Geld kam beim Ortsteilfest zusammen

Heinersdorf. An der Kreuzung Romain-Rollandund Blankenburger Straße stehen seit wenigen Tagen zwei neue Bäume. Gepflanzt wurden sie von Mitgliedern des Bürgervereins Zukunftswerkstatt Heinersdorf mit Unterstützung der Firma Moises Garten- und Landschaftsbau.

Die neuen Winterlinden sind sehr robust und ideal für den Standort an der viel befahrenen Kreuzung. Die Mitarbeiter der Landschaftsbaufirma bereiteten die Baugrube außerdem so

vor, dass die Bäume in den kommenden Jahren auch genug Nährstoffe bekommen. „Notwendig ist aber, dass die Bäume in den nächsten Sommern von Bürgern gut gewässert werden“, erklärt Fachmann Thomas Moises. Immerhin 15 Jahre braucht so ein Jungbaum, ehe er richtig sicher angewachsen ist. Dass die Winterlinden im Heinersdorfer Zentrum gepflanzt werden konnte, ist den Heinersdorfern zu verdanken, die das Sommerfest des Ortsteils in diesem Jahr besuchten. Erklärtes Ziel der Zukunftswerkstatt war es, vom Erlös neue Bäume für den Ortsteil zu stiften. „Wir beteiligen uns damit an der Aktion ‚100 Bäume für Pankow‘“, erklärt Saskia Münch vom Vereinsvorstand. Dabei ruft das Bezirksamt Bürger auf, Geld für Bäume zu spenden.

In den vergangenen Jahren mussten zahlreiche Straßenbäume gefällt werden. Für ausreichende Neupflanzungen fehlt dem Bezirk aber das Geld. Deshalb startete er seine Spendenaktion ([http:// asurl.de/hl9](http://asurl.de/hl9)). „Unser Verein hatte im vergangenen Jahr bereits einen Obstbaum für die Aktion Freie Obst am Blankenburger Pflasterweg gespendet. Nun haben wir 2000 Euro für die beiden Winterlinden bereitgestellt“, berichtet Saskia Münch. Geplant ist, dass der Verein noch Geld für zwei weitere Bäume zur Verfügung stellt. Diese sollen entlang der Blankenburger Straße stehen. Dazu laufen noch Abstimmungen mit dem Bezirksamt. BW

Berliner Woche / 18.12.2013

Zwei Winterlinden für den Ortskern

Geld kam beim Ortsteilfest zusammen

Heinersdorf. An der Kreuzung Romain-Rolland und Blankenburger Straße stehen seit wenigen Tagen zwei neue Bäume. Gepflanzt wurden sie von Mitgliedern des Bürgervereins Zukunftswerkstatt Heinersdorf mit Unterstützung der Firma Moises Garten- und Landschaftsbau.

Die neuen Winterlinden sind sehr robust und ideal für den Standort an der viel befahrenen Kreuzung. Die Mitarbeiter der Landschaftsbaufirma bereiteten die Baugrube außerdem so vor, dass die Bäume in den kommenden Jahren auch genug Nährstoffe bekommen.

„Notwendig ist aber, dass die Bäume in den nächsten Sommern von Bürgern gut gewässert werden“, erklärt Fachmann Thomas Moises. Immerhin 15 Jahre braucht so ein Jungbaum, ehe er richtig sicher angewachsen ist. Dass die Winterlinden im Heinersdorfer Zentrum gepflanzt werden konnte, ist den Heinersdorfern zu verdanken, die das Sommerfest des Ortsteils in diesem Jahr besuchten. Erklärtes Ziel der Zukunftswerkstatt war es, vom Erlös neue Bäume für den Ortsteil zu stiften. „Wir beteiligen uns damit an der Aktion ‚100 Bäume für Pankow‘“, erklärt Saskia Münch vom Vereinsvorstand. Dabei ruft das Bezirksamt Bürger auf, Geld für Bäume zu spenden.

In den vergangenen Jahren mussten zahlreiche Straßenbäume gefällt werden. Für ausreichende Neupflanzungen fehlt dem Bezirk aber das Geld. Deshalb startete er seine Spendenaktion ([http:// asurl.de/hl9](http://asurl.de/hl9)). „Unser Verein hatte im vergangenen Jahr bereits einen Obstbaum für die Aktion Freie Obst am Blankenburger Pflasterweg gespendet. Nun

haben wir 2000 Euro für die beiden Winterlinden bereitgestellt“, berichtet Saskia Münch. Geplant ist, dass der Verein noch Geld für zwei weitere Bäume zur Verfügung stellt. Diese sollen entlang der Blankenburger Straße stehen. Dazu laufen noch Abstimmungen mit dem Bezirksamt. BW

Berliner Woche / 17.12.2013

Das war das Jahr 2013

Die Berliner Woche erinnert an die wichtigsten Ereignisse der vergangenen zwölf Monate Pankow. Das Jahr 2013 geht zu Ende. Die Berliner Woche hat Sie über Ereignisse in den Ortsteilen informiert, Probleme aufgegriffen und Menschen vorgestellt. Jetzt ist es Zeit für einen Rückblick.

Januar: Zwei Jubiläen konnten gleich zu Beginn des Jahres gefeiert werden. So beging der Kinder- und Jugendklub „Der Blankenburger“ in der Gernroder Straße 6 seinen zehnten Geburtstag. Sein fünfjähriges Jubiläum feierte indes der Verein Zukunftswerkstatt Heinersdorf. Er entstand aus einer Bürgerinitiative heraus. Über die Jahre engagierte sich der Verein für Verkehrs- und Bau Themen. Er baute das Nachbarschaftszentrum Alte Apotheke auf. Des Weiteren organisierte er Veranstaltungen sowie Arbeitseinsätze zur Verschönerung von Heinersdorf.

Februar: „Literatur in Weißensee“ heißt eine neue Veranstaltungsreihe, die der Schriftsteller Alexander Graeff startete. Jeden Monat lädt er in den Roten Salon der Brotfabrik einen neuen Autoren ein. Die Reihe kam so gut an, dass sie 2014 fortgeführt werden soll.

Außerdem wurde die 44. Grundschule Pankow in der Sulzfelder Straße 15 nach dem Schwimmers Georg Zacharias benannt. 1905 stellte der Weißenseer den ersten offiziellen Weltrekord in der Schwimmgeschichte über 500 Meter Brustschwimmen auf.

März: Auf dem Caligariplatz wurde eine Gedenkplatte eingeweiht, die an den früheren Gastwirt Carl Friedrich Wilhelm Grassnick erinnert. Vor etwa 140 Jahren stand auf dem heutigen Caligariplatz noch eine Gastwirtschaft. Diese war eines der bekanntesten sozialdemokratischen Vereinslokale der Region. Weil Grassnick sein Lokal auch nach Erlass des Sozialistengesetzes weiterhin als Versammlungsort zur Verfügung stellte, wurde er aus Berlin ausgewiesen.

April: Das Milchhäuschen am Weißen See feierte seinen 100. Geburtstag. Seinen Namen erhielt das Restaurant, weil in diesem Gebäude Produkte aus dem seinerzeit gemeindeeigenen Kuhstall im Säuglingskrankenhaus an der heutigen HansasträÙe verkauft wurden.

Mai: Gemeinsam mit Künstlern des Projekts Homepage aus der Thulestraße startete die Interessengemeinschaft Weißenseer Spitze ihre Aktion „Die Spitze blüht auf“. Über einige Wochen arbeiteten Künstler und Gewerbetreibende an Projekten, um die Straße attraktiver zu machen. Eine Idee war dabei der erste Lebendige Adventskalender.

Juni: Seinen 50. Geburtstag feierte der Fußballverein BSV Heinersdorf. Aktuell hat der Verein 200 Mitglieder. Tendenz steigend.

Juli: Vor 15 Jahren eröffnete Wolfgang Baumgartner das Aikido-Dojo in der Straße 47 Nr. 40a in Karow. Diesen Jahrestag nahm er zum Anlass, um einen Tag der offenen Tür und ein Aikido-Seminar zu veranstalten. Dabei konnten die Gäste mehr über diese Kampfkunst erfahren.

August: Sabrina Hermann heißt die Weißenseer Blumenkönigin. Gewählt wurde sie auf dem Blumenfest.

September: Am 22. September fand die Bundestagswahl statt. Den Wahlkreis Pankow gewann Direktkandidat Stephan Liebich (Die Linke). Auf Platz zwei landete überraschend Lars Zimmermann (CDU), Platz drei belegte Klaus Mindrup (SPD). Mindrup sitzt trotzdem als zweiter Pankower im Bundestag. Er erhielt sein Mandat über die Berliner Landesliste.

Oktober: Das Familienzentrum Weißensee bot ab Oktober die Möglichkeit an, sich eigenen Apfelsaft zu pressen oder Apfelmus herzustellen. Für dieses Vorhaben bekam das Familienzentrum Fördermittel vom Pankower Jugendamt. Davon wurden eine Spindelpresse, eine Obstmühle und ein Einkochtopf angeschafft. Diese können seitdem ausgeliehen werden.

November: Die Interessengemeinschaft City Weißensee startete eine Aktion für ein tolerantes Weißensee. Es wurden Plakate, Postkarten und Taschen gedruckt und verteilt, auf denen gezeigt wird, dass Weißensee ein weltoffener Ortsteil ist.

Dezember: An der Robert- Havemann-Oberschule in Karow wurde eine Lernwerkstatt „Energie“ eröffnet. Eingerichtet wurde sie von der Schule in Kooperation mit dem Pankower Energiesparprojekt „Köpfchen statt Kohle“. Dort können künftig Grund- und Oberschüler zu den Themen Energiegewinnung und -einsparung experimentieren. BW